



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Ferreraalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Lager monatlich 92 Pf., 1.20 einschließlich 20 Pf. Zustell-
gebühr, durch die Post 92 Pf., 1.20 einschließlich 20 Pf. Ver-
sendungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen
wöchentlicher Bezahlung kein Nachdruck und Lieferung der Zeitung
aber auf Abrechnung des Bezugspreises. Geschäftszeit für beide
Teile 8 Stunden (Wint.) Geschäftszeit 40 Pf. — Gesamtmonatlich
für den gesamten Inhalt 10 Pf. (Wint.)

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 1. Zeile, 1. Tag 10 Pf., 2. Tag 8 Pf., 3. Tag 6 Pf., 4. Tag 5 Pf., 5. Tag 4 Pf., 6. Tag 3 Pf., 7. Tag 2 Pf., 8. Tag 1 Pf., 9. Tag 1 Pf., 10. Tag 1 Pf., 11. Tag 1 Pf., 12. Tag 1 Pf., 13. Tag 1 Pf., 14. Tag 1 Pf., 15. Tag 1 Pf., 16. Tag 1 Pf., 17. Tag 1 Pf., 18. Tag 1 Pf., 19. Tag 1 Pf., 20. Tag 1 Pf., 21. Tag 1 Pf., 22. Tag 1 Pf., 23. Tag 1 Pf., 24. Tag 1 Pf., 25. Tag 1 Pf., 26. Tag 1 Pf., 27. Tag 1 Pf., 28. Tag 1 Pf., 29. Tag 1 Pf., 30. Tag 1 Pf., 31. Tag 1 Pf., 1. Tag 10 Pf., 2. Tag 8 Pf., 3. Tag 6 Pf., 4. Tag 5 Pf., 5. Tag 4 Pf., 6. Tag 3 Pf., 7. Tag 2 Pf., 8. Tag 1 Pf., 9. Tag 1 Pf., 10. Tag 1 Pf., 11. Tag 1 Pf., 12. Tag 1 Pf., 13. Tag 1 Pf., 14. Tag 1 Pf., 15. Tag 1 Pf., 16. Tag 1 Pf., 17. Tag 1 Pf., 18. Tag 1 Pf., 19. Tag 1 Pf., 20. Tag 1 Pf., 21. Tag 1 Pf., 22. Tag 1 Pf., 23. Tag 1 Pf., 24. Tag 1 Pf., 25. Tag 1 Pf., 26. Tag 1 Pf., 27. Tag 1 Pf., 28. Tag 1 Pf., 29. Tag 1 Pf., 30. Tag 1 Pf., 31. Tag 1 Pf.

Nr. 158

Neuenbürg, Montag den 12. Juli 1937

95. Jahrgang

Die SA.-Gruppe Südwest steht

„An Treue zum Führer lassen wir uns nicht übertreffen!“ — Höhepunkt der NS.-Kampfspiele
Jedes Jahr ein SA.-Führertreffen

Stuttgart, 11. Juli

Als Höhepunkt der NS.-Kampfspiele der SA. im Bereich der SA.-Gruppe Südwest fand am Samstagabend in der Adolf-Hitler-Kampfbahn der große Führer-Appell statt, zu dem über 8000 SA.-Führer aus der Gruppe Südwest angetreten waren.

Die Nacht ist hereinbrochen. Regenschauer prasseln nieder auf die Zeltdächer und die Tausende von SA.-Männern und SA.-Führern, die zum Einmarsch in die Kampfbahn bereitstehen. Kurz vor Beginn dieser gewaltigen Kundgebung stehen die SA.-Führer in zehn Marschkolonnen ausgerichtet auf dem weiten Feld. Die Fackeln werden entzündet und ein mächtiger Feuerkranz loht rings um das große Feld. Die Fackeln von 11 000 Männern, die oben in den höchsten Zuschauerzügen aufgestellt genommen haben. Am die Marschkolonnen herum lodern die Flammen, schlagen aus den Pylonen und leuchten weithin in die tiefen Nacht. Hoch über der Feuerhölle aber leuchtet das Zeichen der SA. in übermenschlicher Höhe.

Dann marschieren die Standarten ein. Vom Scheinwerferlicht umflicht, tragen die 17 Männer das rote Tuch mit dem Hakenkreuz bis dicht vor die Zuschauertribüne und nehmen auf einem erhöhten Podium Aufstellung. Hell klingt aus Tausenden von Reihen das Gruppenlied, das von dem „Marsch und Spielmannszug der Standarte „Feldherrnhalle“ begleitet wird. In einer Reihe stehen sie, die Standarten der Gruppe Südwest, neben ihnen brennen die Fackeln der SA.-Führer. Sie umschließt der Flammentanz rings um das Stadion, und um sie wehen die Fahnen, die dunkel vor dem schwarzen Himmel stehen. Ein Bild, das mit Worten nicht zu beschreiben ist, gewaltig und einmalig, das jeden in seinen Bann reißt.

Die Feier beginnt mit dem von SA.-Standartenführer Gerhard Schumann gedichteten Prolog „Im reinen Leib ein reiner Geist“. Dann tritt der Gruppenführer das Rednerpult. Er eröffnet den zweiten SA.-Führer-Appell der Gruppe Südwest mit einem Gruß an die Führer und Männer der Gruppe und die Gäste. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßt er den als Stellvertreter von SA.-Obergruppenführer Göring zum Führer-Appell gekommenen Chef-Adjutanten Oberst Bodenschlag.

Oberbürgermeister Dr. Strölin sprach seine Freude darüber aus, daß die NS.-Kampfspiele der SA.-Gruppe Südwest zu einem dauernden Bestandteil des sportlichen Lebens in Stuttgart werden sollen. Nach einem Glückwunsch an den Gannstatter Sturm 12/119 für seine hervorragenden Leistungen betonte Oberbürgermeister Dr. Strölin die enge Verbundenheit Stuttgarts mit der SA. Um dieser auch nach außen hin Ausdruck zu geben, habe er sich im Einvernehmen mit dem Gauleiter entschlossen, mit dem heutigen Tage dem Marienplatz den Namen „Platz der SA.“ zu geben.

Sodann überbrachte als Vertreter von Generaloberst Hermann Göring Oberst Bodenschlag den Kameraden von der SA.-Gruppe Südwest die herzlichsten Grüße ihres alten Kampfgenossen. Generaloberst Göring bedauert außerordentlich, heute nicht persönlich unter seinen Kameraden in der Adolf-Hitler-Kampfbahn weilen zu können. Wie sehr er sich mit der SA. verbunden fühlt, darüber braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Er hat für die Schwierigkeiten und Räte der SA. stets volles Verständnis und wird für ihre Belange jederzeit mit seiner ganzen Kraft eintreten.

Schlüssend begrüßt betrat hierauf SA.-Gruppenführer Regenthaler die Rednertribüne: „In dieser Abendstunde, wo die Fackeln und die Feuer zum Himmel lodern, steht unsere Erinnerung zurück in jene Tage, da ein unbekannter Frontsoldat in seinem Glauben an Deutschland das Schicksal des

deutschen Volkes in die Hand nahm, und wir ermessen in dieser Feierstunde den schweren Weg aus jener Frühzeit der Bewegung über das gewaltige und tragische Geschehen am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle bis zu jenem Tage des Sieges am 30. Januar 1933, wo die siegreichen braunen Kolonnen durch das Brandenburger Tor marschierten. Lieber den weltanschaulichen Kampf und über die politische Schulung hinaus braucht eine Organisation wie die SA. noch eine besondere Aufgabe, die dem Wesen der SA. angepaßt ist. Dieses Wesen der SA. ist bestimmt durch eine soldatische Grundhaltung, und die neue Aufgabe der SA. muß dieser soldatischen Grundhaltung Rechnung tragen; sie liegt in der körperlichen und seelischen Wehrhaftmachung des Volkes auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die unglaublichen Leistungen der alten Armee im großen Krieg waren letzten Endes nur vergänglich wegen der mangelnden seelischen und charakterlichen Vorbereitung des deutschen Volkes. Die letzte Probe hatte Deutschland nicht im August 1914, sondern im November 1918 zu bestehen und niemals mehr wollen wir einen solchen Niederbruch erleben.

Wenn wir vom ewigen Deutschland sprechen, dann ist das keine Vermessenheit, sondern dieses Wort ist uns eine ungeheure Verpflichtung. Nur ein an Leib und Seele ferngefügtes Volk wird den Lebenskampf bestehen können. Die SA. und die anderen Kampfbünde der Partei haben der Wehrmacht körperlich und geistig geschulte und charakterlich erprobte Männer zuzuführen, die restlos durchdrungen sind von der Weltanschauung des Nationalsozialismus und damit sind die Kampfbünde im weitesten Sinne eingegliedert in die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Sinein in diese großen Zusammenhänge stellen wir auch unsere Arbeit im Rahmen der nationalsozialistischen Kampfspiele. Dieses werdende neue deutsche Olympia wird ein Markstein sein auf dem Wege der SA. Wir wollen mit hinausnehmen jene echte Kameradschaft, die uns in der Kampftätigkeit verbunden hat.

SA.-Brigadeführer Köhler hob in seiner Ansprache hervor, wie schwer es Deutschland in seiner langen Geschichte gehabt hat. In den langen Jahren des Krieges und in der furchtbaren Nachkriegszeit haben wir gelernt, daß es nicht nur wichtig ist, eines Tages unser Leben für unser Vaterland einzusetzen, sondern daß wir auch rechtzeitig überdenken müssen, was zu unseren Lebzeiten zu geschehen hat. So sind wir politische Soldaten geworden. Diese politischen Soldaten des Führers zu sein, wird Aufgabe der SA. bleiben, solange es ein nationalsozialistisches Deutschland gibt (Beifall). Brigadeführer Köhler schloß seine Ausführungen unter dem lebhaften Beifall der Zehntausende mit dem Wunsch, daß der alle Kampfgestir der SA. immer der gleiche bleiben möge.

Dann wandte sich der Führer der SA.-Gruppe Südwest, Gruppenführer Rudin, nochmals an seine 8410 zum Appell angetretenen SA.-Führer. „Zum zweitenmal hat sich nun die Gruppe zu einem Führer-Appell versammelt und auf die Frage, ob die für die Teilnehmer aufzubringenden Opfer an Zeit und Geld verantwortet werden könnten, kann es nur eine Antwort geben: Jawohl, es ist notwendig, daß wir von Zeit zu Zeit zusammenkommen und uns in die Augen sehen, um feststellen zu können, daß wir die Alten geblieben sind.“

Wie in den vergangenen Zeiten des Kampfes, so werden wir auch in aller Zukunft zusammenbleiben. Um eines solchen kameradschaftlichen Erlebnisses willen hat die SA. noch niemals Opfer und Mühen gescheut. So werden wir, die Führer von der SA.-Gruppe Südwest, angefangen vom letzten Scharführer auf der Schwäbischen Alb, bis hinauf zum Gruppenführer, alljährlich einmal zusammenkommen.

Das hier steht, ist echte Volksgemeinschaft, echter, erprobter und erlebter Nationalsozialismus. An Treue zum Führer und an Hingabe an unser Volk lassen wir uns von niemand übertreffen. Die SA.-Gruppe Südwest steht. Sie

marschieren für den Führer in der Zukunft, wie in der Vergangenheit.“

Der Beifall ist verstaubt. Die Glieder der Nation stürmen zum Himmel, von Tausenden aus innerstem Herzen gesungen. Dann marschieren die Standarten wieder zurück, umglänzt vom weissen Licht, die SA.-Führer und die Männer kehren in die Zeltdächer zurück.

Betrübliche Wahlergebnisse Die alten Sowjetfunktionäre abgelehnt Eigenbericht der NS-Prese rp. Warschau, 11. Juli

Trotz allen Terrors und aller Schwindel-mannöver sind die in Sowjetrußland durchgeführten Wahlen der neuen Parteiformität für die Moskauer Zentrale zu einer lehrreichen Ueberraschung geworden. Die Zeitschrift „Parteiinoje Strojizistwo“ veröffentlicht hierüber folgende bemerkenswerte Einzelheiten: „Aus allen Gebieten, wo diese Wahlen bereits abgeschlossen sind, liegen bisher Meldungen vor, aus denen man sich ein gewisses Bild machen kann. Am meisten haben die alten Parteifunktionäre in der Republik Krim verloren — 45,3 Prozent sind nicht wiedergewählt worden. Im Donezgebiet sind 41,2 Prozent nicht wiedergewählt worden. Im Gebiet Charkow mußten 1054, im Now-Schwarzmeergebiet 1008, im Gebiet Moskau 2553 der alten Parteifunktionäre von der politischen Bühne verschwinden. Die an ihrer Stelle Gewählten sind völlig neue Leute.“ Selbst die eigenen Parteimitglieder sind also mit ihren bisherigen Häuptlingen äußerst unzufrieden und haben die erste Gelegenheit benutzt, sie an die frische Luft zu jagen.

Wie die polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, befaßt sich das Gericht über die Verhaftung des Professors für Rechtswissenschaften, Fachkanis, des Vizepräsidenten der „Kommunistischen Akademie“. Seine Schriften, die einstmals als ein wertvoller Beitrag zur marxistischen Lehre über das Recht gefeiert wurden, sind jetzt als wertlos und schädlich gekennzeichnet worden.

Zwei 100 000-Mark-Gewinn
In der Samstag-Ziehung der Veruhild-Schweidtschen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne zu je 100 000 RM auf die Losnummer 104 295. Die Lose wurden in der einen Abteilung in Berlin und in der anderen Abteilung in Wetzlar in Oldenburg gespielt.



Generalfeldmarschall von Blomberg schreibt hinter der Tribüne der Festwiese die Front der SA-Standarte Feldherrnhalle ab. (Wolz)



London verhandelt

Frankreich kündigt die Pyrenäen-Überwachung

Eigenbericht der NS-Pressa

Berlin, 12. Juli.

Ein nach außen ruhiges, hinter den Kulissen aber um so bewegteres Wochenende liegt hinter uns. Am Samstag hat sich Eden überwindend nach dem kleinen französischen Badeort Deauville begeben, wo er das Wochenende zu eingehenden Besprechungen mit dem englischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, benutzte. Vorher haben nach Berichten — ebenfalls aus englischer Quelle — mehrfach fernmündliche Unterredungen zwischen dem britischen Ministerpräsidenten und Herrn Eden stattgefunden. Gleichzeitig verlautet, daß die britischen Botschafter in Berlin und Rom mit besonderen Aufträgen ausgestattet worden seien, die wahrscheinlich darin bestehen, das Terrain für die in Vorbereitung befindlichen englischen Vorschläge zu sondieren. Die britische Regierung hat sich also entschlossen, eine starke Initiative zu ergreifen, die mit dem von Londoner Nichtmischungs-Ausschuß erteilten Auftrag in Einklang steht.

In der Freilagung des Londoner Komitees ist die spanische Neutralitätspolitik an einer tödlichen Klippe vorbeigekommen. Es gilt einen letzten Vermittlungsversuch zu unternehmen, um die brüderliche Solidarität der europäischen Nationen wiederherzustellen. Dieser Auftrag ist England als einer der mitverantwortlichen Mächte in dem bisherigen Gang der Ereignisse erteilt worden.

Zunächst scheint hier eines von Bedeutung: Es kann nicht gesagt werden, daß die französische Haltung dem schwierigen englischen Auftrag gegenüber als besonders verantwortungsbewußt zu bezeichnen wäre. Die französische Absicht, die internationale Kontrolle der Pyrenäengrenze am Dienstag endgültig zu beenden, kann nur als eine außerordentlich schwere Belastung der gegenwärtigen Lage angesehen werden, die um so bedauerlicher und unversöhnlicher ist, als zweifellos gerade im gegenwärtigen Augenblick Seiten dieser Art an das Beispiel jenes inoffiziellen Bericht gewordenen Feuerwehmannes erinnern, der zunächst Del in den Sand hineingepumpt hatte, den er zu Wägen vorgab. Die französische Presse befindet sich unter allen Umständen in einem großen Irrtum, wenn sie ihren Lesern die „Selbstverständlichkeit“ dieser französischen Maßnahmen klar zu machen versucht, um sich gleichzeitig über ihr Echo in Deutschland und Italien zu entrichten. Gerade die französische Presse war es wieder, die die andere vor dem sogenannten „Fait accompli“ oder, wie man sich anders auszudrücken pflegte, vor sogenannten „abereilten Handlungen“ warnte.

Wie immer gelten diese Grundzüge anscheinend nur für die andere Seite. Ganz abgesehen davon, daß es in Paris schwer fallen dürfte, den Nachweis zu erbringen, daß von deutscher Seite jemals eine schwierige internationale Situation dazu benutzt worden wäre, die aus ihr entspringende Krise unendlich zu verschärfen. Es ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, wie sich die für Dienstag angedachten französischen Maßnahmen auswirken werden.

Inzwischen sind zwar von französischer Seite selbst — offenbar in rechtzeitiger Erkenntnis ihrer großen psychologischen Fehler — einige Abschwächungsversuche gemacht worden. Dieser Umstand kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß abereilte französische Maßnahmen, die nach dem Ausgang der Freilagung des Londoner Ausschusses allgemein als völlig gegenstandslos und undenkbar angesehen wurden, eine erhebliche Erschwerung der britischen Vermittleraufgaben mit sich gebracht hat, von der sich erst in der Praxis zeigen wird, ob und welche entscheidende Haltung sie von dem künftigen Gang der Dinge nehmen wird.

Diese Hypothese der inzwischen von englischer Seite in Gang gebrachten Verhandlungen steht damit fest, und sie ist noch von geringem Gewicht. Bleibt die andere Frage, ob die französische Regierung angesichts dieses Beitrags zur Entwertung der Lage überhaupt bereit und gewillt ist, die englische Aufgabe positiv zu unterstützen. Es ließe sich einer gefährlichen Täuschung hingeben, würde man annehmen, daß dieser französische Beitrag unendlich unwirksam oder etwa gar nicht so unbedingt erforderlich sei.

Eeben haben spanische Volkseweihen offiziell an dem Kongreß der Blum-Partei — also der maßgebenden französischen Regierungspartei — in Marzelle teilgenommen. Marzelle ist gleichzeitig seit Monaten ein wichtiger Umschlagplatz für den Waffentransport nach dem roten Teil Spaniens. Diese beiden Tatsachen umreißen mehr als alle anderen die gegenwärtigen Schwierigkeiten mit aller Deutlichkeit: ob mit oder ohne eine Kontrolle wird es in Zukunft noch mehr als bisher darauf ankommen, ob bei den maßgebenden europäischen Großmächten — in erster Linie also bei Frankreich — der einseitigen, dem spanischen Kriegsschauplatz unmittelbar benachbarten Großmacht — überhaupt noch der ichte Wille besteht, die Nichtmischung und die Neutralitätspolitik weiterzuführen.

Bei Deutschland und Italien und bis zu einem gewissen Grad auch bei England kann diese Frage mit einem klaren „Ja“ beantwortet werden. Leider läßt sich diese Feststellung für die einem starken innenpolitischen Druck ausgelegte französische Regierung heute nicht mehr einwandfrei treffen, besonders, nachdem der jüngste französische Beitrag zur Weiterführung der Arbeiten im Londoner Ausschuß darin besteht, die Pyrenäen-Grenze mehr oder minder offen für die Intervention zugunsten der spanischen Volkseweihen freizugeben, während gleichzeitig offizielle Vertreter der spanischen Volkseweihen auf dem Kongreß der größten französischen Regierungspartei stürmisch geehrt werden.

Wird es bei diesem „Beitrag“ Frankreichs bleiben, oder hat man die Absicht, Herrn Eden seine Aufgabe noch in einer anderen positiven Weise zu erleichtern? Das Schicksal der englischen Vermittlung wird in erheblichem Maße von der Beantwortung dieser Fragen abhängen.

Die Fäden laufen nach Moskau

Die französische Antändigung der Aufhebung der Kontrolle an der Pyrenäengrenze wird von der italienischen Presse auch am Sonntag stark beachtet. Ein neuer Strich ist von französischer Hand in das brüderliche Netz der europäischen Zusammenarbeit und der Nichtmischungs politik geworfen worden“, erklärt das römische Sonntagsblatt „Roma fascista“. Hinter dieser Politik stehen die roten Extremisten Frankreichs, die finanziell von Moskau unterstützt, diese Maßnahme betreiben und von

Erz gegen Koks

Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrags

Eigenbericht der NS-Pressa

Paris, 11. Juli.

Ein Vertragswerk von auch politischer Tragweite wurde am Samstag um 12 Uhr am Quai d'Orsay in Paris unterzeichnet: Der neue deutsch-französische Handelsvertrag. Nach der langen Zeit, in der zwischen der deutschen und der französischen Wirtschaft ein wenig ernstlicher Schwerezustand herrschte, kann der neue Vertrag mit vollem Recht als bedeutender Fortschritt bezeichnet werden. Die Abmachungen gelten zunächst für zwei Jahre und treten am 1. August 1937 in Kraft. Der Vertrag beinhaltet Abkommen über den Waren- und den Handelsverkehr und ein Filmabkommen.

Er baut sich auf einer Austauschvereinbarung Erz gegen Koks auf. Damit ist auch praktisch eine Zusammenarbeit der Schwerindustrie beider Wirtschaften eingeleitet. Frankreich wird an das Deutsche Reich 100 000 Tonnen Erz liefern, wofür Frankreich seinen gesamten ausländischen Koksbedarf aus dem Deutschen Reich bezieht. Das französische Erz wird zu 82,5 vom Hundert mit den deutschen Kokslieferungen bezahlt. Das Deutsche Reich hat den französischen Ausfuhrwünschen weitgehend Rechnung getragen, so z. B. durch Zollermäßigungen für Sekt und Weine, während Frankreich dem

der Regierung Chautemps vorbehaltlos zugestanden erhielten. Europa wird jetzt endlich einsehen, welcher Art die Kräfte und die Einflüsse sind, die Außenpolitik Frankreichs in diesem unglückseligen Zeitpunkt seiner nationalen Existenz bestimmen.

Der Direktor des Sonntagsblattes des „Giornale d'Italia“ meint, daß zwischen dem Besuch der spanischen Volkseweihen-Gauppelinge Regain und Girat bei Blum und Delbos einerseits und der angelegentlichsten Öffnung der Pyrenäengrenze für die dort anscheinend schon bereitstehenden gewaltigen Waffen- und Munitionslieferungen andererseits ein unmittelbarer Zusammenhang bestehe. Die Einmischungspolitik, die sich bisher unter dem amtlichen Fallname der Nichtmischungspolitik versteckt, hat die Maske abgelegt, und es ist kein Zweifel, daß das alles in einem Zeitpunkt geschieht, in dem die spanischen Nationalen sich anschicken, dem basischen Volkseweihen-Ausschuß den letzten Streich zu versetzen. Die Weisse Edens nach Frankreich zeige die Sorge der englischen Regierung über die neuen Hindernisse, die ihr von den Pariser Freunden bereitet worden sei.

Im Gegensatz zu Frankreich halten Deutschland und Italien, betont das Blatt zum Schluß, „auch weiterhin alle Verpflichtungen ein, die sie im Nichtmischungs-Ausschuß übernommen haben.“ Nach Ansicht des „Giornale“ beweise die neue französische Haltung die wirkliche Einstellung der Volkseweihen zum spanischen Konflikt, obgleich ein solcher Beweis kaum noch nötig gewesen sei, da ja lediglich die Komödie der letzten Monate fortgesetzt werde. Viel wichtiger aber sei die Tatsache, daß in dem gleichen Augenblick, in dem Portugal sich gegen die Volkseweihen-Führer gestellt habe, Frankreich alles Mögliche unternimmt, um eine Ausbreitung des Kommunismus im Westeuropa zu fördern.

Deutschen Reich durch Weisbegünstigung auch in den Kolonien gute Einfuhrmöglichkeiten bietet. Auch die Erteilung von Einreise- und Aufenthaltsgenehmigungen für Reichsdeutsche wurde durch den Vertrag merklich erleichtert. In Zukunft gilt außerdem der freie Zollungsverkehr an Stelle des bisherigen Berechnungsverkehrs. Zur Überwachung des Abkommens wurde ein deutsch-französischer Regierungsausschuß eingesetzt.

Bei einem Frühstück, das der französische Handelsminister Chapsal am Anlaß der Unterzeichnung des Vertrags gab, sagte der deutsche Botschafter in einer Zikrede u. a.: „Wie Sie, Herr Minister, so erhöhe auch ich vom neuen Abkommen eine Besserung und Festigung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Das Abkommen kann, sofern die Verhältnisse sich günstig gestalten, den Grundstein für eine enge Verflechtung wichtiger Wirtschaftskreise haben und drüber bedeuten. Wenn unsere Hoffnungen erfüllt werden und das Abkommen nicht nur zum Nutzen eines der beiden Vertragsparteien, sondern zu einem gleichem Nutzen unserer beiden Völker sich auswirken würde, dann haben wir damit die beste Grundlage geschaffen, dem Wunsch unserer beiden Völker entsprechend auch eine Besserung und Festigung der politischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich einzuleiten.“

Japanische Truppenverstärkungen

Die Zwischenfälle in Nordchina wachsen sich zur Krise aus

Eigenbericht der NS-Pressa

London, 11. Juli.

Die Zwischenfälle in Nordchina zwischen japanischen und chinesischen Truppen sind trotz mehrfacher Waffenstillstands-Vereinbarungen zu einer regelrechten politischen Krise ausgewachsen. Die Lösung der in die Kämpfe verwickelten chinesischen und japanischen Truppenteile von einander ist nicht gelungen, so daß sich immer wieder neue Kämpfe entwickelten, wobei vor allem die Zahl der von den Japanern eingesetzten Tanks und Geschütze besonders auffällig ist. Japan und China haben Verstärkungen in Marsch gesetzt. Nach japanischen Quellen sind auf chinesischer Seite vier Divisionen und die gesamten Luftstreitkräfte mobilisiert worden, um einen chinesischen Vorstoß auf Peking durchzuführen. Die Eisenbahnlinie Peking-Tientsin wurde unterbrochen.

Peking selbst ist von der Außenwelt abgeschnitten. Alle Stadttore sind geschlossen und von kantischen Belagungen bedeckt. An allen wichtigen Verkehrspunkten wurden mit Sandlädern Maschinengewehre errichtet. In Tokio besteht wenig Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Konflikts. Am Sonntag fand eine von der gesamten Bevölkerung mit größter Spannung erwartete Sonder Sitzung des japanischen Kabinetts statt, deren Ergebnis der Beschluß war, Truppenverstärkungen nach Nord-China zu entsenden. Zur gleichen Zeit war der Oberste Kriegsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und außer-

dem hatte der Ministerpräsident die Parteiführer zu sich geladen. Der Generalinspektor des japanischen Erziehungswehens, Generalleutnant Katsumi, ist im Flugzeug nach China abgereist, nachdem er zum Kommandeur der japanischen Garnisonen in Nord-China ernannt worden war. Aus keiner Ernennung wird auf eine Verschärfung der japanischen Maßnahmen geschlossen. Aus einer amtlichen japanischen Verlautbarung geht hervor, daß Tokio eine offizielle Entschuldigung der chinesischen Zentralregierung fordert.

Jagd ausstellung

„Das deutsche Samswild“ eröffnet

München, 10. Juli.

Die große Jagd ausstellung „Das deutsche Samswild“ wurde hier am Samstagmittag durch den stellv. Landesjägermeister, Ministerialdirektor Erb, in Anwesenheit von vielen Ehrengästen eröffnet. Unter diesen sah man u. a. den Reichsanzenminister Freiherrn von Neurath, die Reichsstatthalter und Landesjägermeister Witschmann (Sachsen) und Sprenger (Preußen) sowie Vertreter der Partei und der Wehrmacht sowie die Vertreter der Landesjagdgesellschaften Tirol, Salzburg und Oberösterreich.

Der Reichsjägermeister, Generaloberst Göring, hat an den Landesjägermeister, Reichsstatthalter Ritter von Epp am Anlaß der Eröffnung der Ausstellung ein Glückwunschkommuniqué geschickt.

Generalstreik im Pariser Gaststättengewerbe

„Vollfront“-Überreaktion für die Fremden
X Paris, 10. Juli.

Freitagabend haben die Arbeiter der gesamten Gaststättengewerbes, also der Hotels, Speisewirtschaften und Kaffeehäuser, nach einer letzten Besprechung beim Ministerpräsidenten den Generalstreik für Paris und Umgebung beschlossen. Der Streik wird doppelt schwer empfunden, da immerhin zahlreiche Ausländer, die die Weltausstellung sehen wollen, sich in Paris aufhalten und es nun wohl vorziehen werden, sich in gottliedere Gegenden zu begeben.

Wieder ist es das „Ministerium der Waffen“, d. h. der immer stärker unter kommunistische Führung geratende Gewerkschaftsverband, der der angeblich von ihm unterstützten „Vollfront“-Regierung diese neue Schwierigkeit bereitet und sowohl das Ansehen, als auch die Wirtschaft Frankreichs schädigt. Der Generalstreik steht im Zeichen des Kampfes um die 40-Stunden-Woche. Bekanntlich hatten bis vor einer Woche die Unternehmer mit der Schließung gedroht, wenn die 40-Stunden-Woche auch für ihr Gewerbe eingeführt wird. Da sie ihnen finanziell untragbar erscheint, es kam dann eine Vereinbarung mit der Regierung zustande, wonach sich die Unternehmer mit der Durchführung der 40-Stunden-Woche grundsätzlich einverstanden erklärten, die praktische Einführung aber erst nach der Weltausstellung, die bis November dauert, beginnen wollten. Jetzt haben die Gewerkschaften diese Vereinbarung ihrer eigenen Regierung über den Gaufen geworfen.

Das Ergebnis dieses Generalstreiks läßt sich schon heute voraussagen: Unternehmer und Arbeitnehmer werden schwere finanzielle Einbußen erleiden. So sehen ja alle „Vollfront“-Erfolge aus. Die Kommunisten werden aber aus der daraus entstehenden Unzufriedenheit Kapital zu schlagen versuchen.

„Generalprobe der Demokratie“

Prag sagt Gemeindevahlen ab

Eigenbericht der NS-Pressa

Prag, 11. Juli.

Der tschechische Ministerrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Ausschreibung der Gemeindevahlen, kam jedoch bei seiner Einigung. Praktisch wurde jedoch die Entscheidung in dem Sinne getroffen, daß die vom Regierungschef selbst noch vor kurzer Zeit in Aussicht gestellten Wahlen in diesem Jahre nicht mehr stattfinden.

Die Gemeindevahlen, die ausgesprochen politischen Charakter haben, sollten in 10 000 Gemeinden der Tschechoslowakei, wo die Wahlperiode abgelaufen war, durchgeführt werden. Ministerpräsident Hozba hatte die Wahlen nach seiner Rückkehr aus England bereits fest zugesagt, um sich dadurch die Gefolgschaft der sogenannten tschechischen Regierungsdemokraten zu sichern. Da sich nun aber inzwischen zeigte, daß das Sudetendeutschtum auch weiterhin in seiner überwiegenden Mehrheit zu Konrad Henlein steht und durch die Wahlen die sudetendeutschen Gemeinde- und Stadtvertretungen wieder in die Hände des nationalen Sudetendeutschtums fallen würden, ist jetzt das Versprechen der Regierung kurzerhand rückgängig gemacht worden — ein neuer Beweis dafür, daß auf den von Prag so oft und mit großem Pathos in Aussicht gestellten „Ausgleich“ in der Praxis nicht zu rechnen ist.

Früher werden die im sudetendeutschen Gebiet gelegenen Gemeinden zum allergrößten Teil von Deutschen verwaltet, die kaum noch einen Bruchteil der Bevölkerung hinter sich haben. In vielen Orten sind sogar Tschechen als Regierungskommissare eingesetzt worden. Prag züht es also offenbar vor, auf die „Generalprobe der Demokratie“, wie kürzlich der sudetendeutsche Abgeordnete Sandner die Ausschreibung der Gemeindevahlen bezeichnete, zu verzichten.

Amelia Earhart so gut wie aufgegeben

Eigenbericht der NS-Pressa

rk. Neuherz, 10. Juli

Die Hoffnung, die Weltfliegerin Amelia Earhart noch lebend zu finden, ist jetzt so gut wie aufgegeben worden. Schiffe und Flugzeuge suchten auch am Freitag wieder das große Gebiet südlich der Sandwich-Inseln ab, jedoch wiederum ohne Erfolg.

Nach Blättermeldungen aus San Francisco sind auf Grund der letzten amtlichen Mitteilungen über die Nachforschungsarbeiten nach Amelia Earhart und ihrem Piloten Noonan bisher keine Ergebnisse zu verzeichnen. Weder Signale noch irgendwelche Wrackstücke des vermissten Flugzeuges sind gefunden worden. Die Nachforschungen werden Montagmittag eingestellt werden.

Ein neuer Schritt beim Balkan wurde wegen der Verschärfung des Konflikts zwischen polnischer Regierung und Griechisch von Krakau von der polnischen Regierung unternommen.



Heißer Kampf auf Rasen und Wasser

Am Samstag fielen bei den NS-Kampfspiele die meisten Entscheidungen / Nachrichten, Schützen, Reiter, Schwimmer, Pioniere und SA-Marine im Wettstreit / Bei den Meldehunden hinter der Burgholzhofer-Kaserne

Ein Großkampftag sowohl für Teilnehmer als auch Richter und Aufsichtsmänner war der Samstag. Überall auf allen Sportstätten, sowohl auf der Festwiese auf dem Rasen, als auch droben hinter der Burgholzhofer-Kaserne, auf dem Schießplatz, wie auf dem Max-Guth-See wurde heiß um den Sieg gekämpft. Wieder wickelte sich alles wie am Schnürchen ab, zur Sekunde genau begannen und endeten die Kämpfe: ein Meisterstück der Organisationskunst.

Während am Freitag die Wettkämpfe durch eine erbsenartige Hitze sehr erschwert wurden, begann der Samstag kühl. Wohl keiner der Männer wird es bedauern haben, denn daß in das Wetter, das Hochleistungen auf allen Gebieten zuläßt.

Am Vorabend des Samstag erschienen auf der Festwiese auch Reichswehrminister und Reichsleiter Murr und Ministerpräsident Mezgerthaler. Von der Obersten SA-Führung wurden den Kampfen neben Obergruppenführer Schumann noch die Gruppenführer Müller, Jüttner und Reichmann bei der Führung der SA-Gruppe Schwab. Gruppenführer Ludin ist ebenfalls anwesend.

Sturmhaupführer Omelin siegte im SA-Führer-Rüstkampf

Der SA-Führer-Rüstkampf wird am Samstag mit dem Kleiderwettbewerb im Max-Guth-See abgeschlossen, nachdem am Freitag schon 2000-Meter-Lauf, Weitprung, Handgranatenzielwurf und Vorkampfbüchsen durchgeführt worden sind. Sieger dieses schweren Kampfes wird Sturmhaupführer Hans Omelin von der SA-Standarte 180 Tübingen mit 340 Punkten in der Klasse I (bis 35 Jahre). In der Klasse II (bis 40 Jahre) belegt Sturmhaupführer Volpp, SA-Standarte 247 Göttingen mit 275 Punkten den ersten Platz.

SA-Führer-Rüstkampf Klasse I (bis 35 Jahre): 1. Sturmhaupführer Omelin (Standarte 180 Tübingen) 340 Punkte, 2. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 3. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 4. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 5. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 6. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 7. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 8. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 9. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 10. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 11. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 12. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 13. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 14. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte, 15. Sturmhaupführer Schell (Standarte 127 Heidenheim) 275 Punkte.

Klasse II (bis 40 Jahre): 1. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 2. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 3. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 4. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 5. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 6. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 7. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 8. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 9. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 10. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 11. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 12. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 13. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 14. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte, 15. Sturmhaupführer Volpp (Standarte 247 Göttingen) 275 Punkte.

175 Schüsse in drei Minuten

Schießstand auf dem Rasen. Nicht weniger als 35 Einzelstände. Alles glänzend organisiert. Das esstendert der erste Bild in diese vorbildliche Anlage. In aller Morgenfrühe schon sind die Wettkämpfer aller Gliederungen und teilnehmenden Organisationen angetreten und nun geht's nach einander, hier SA, dort NSKK, Polizei, dann Politische Leiter, und das ohne jegliche Störung, als ob die Abwicklung eines betriebligen Wettkampfes eine Kleinigkeit wäre. In drei Minuten knattern 175 Schüsse. 175 Regeln fliegen, und 35 Männer, die hier zusammen schließen können, werden gespannt auf das Ergebnis. Da ist trotz vieler Teilnehmer kein Durcheinander. Erst wird liegend geschossen, das Liegebrett abgenommen, liegend und zuletzt stehend geschossen, jeweils 5 Schuss in je 3 Minuten. Auf das Kommando "Feuer frei" legen sich wie aus einem Rohr die Schüsse dem Ziel zu — oder daneben, denn auch das soll's geübt haben. Im übrigen wurde aber auch in dieser Disziplin außerordentlich Gutes geleistet.

SA-Standarte 127 Heidenheim gewinnt Der Schießwettbewerb wird eine Deute der SA-Standarte 127 Heidenheim, die mit

1361 Punkten einen deutlichen Vorsprung vor der Standarte 247 Göttingen, die mit 1303 Punkten Zweite wurde, aufzuweisen hat. Ergebnis: 1. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 2. Standarte 247 Göttingen 1303 Punkte, 3. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 4. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 5. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 6. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 7. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 8. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 9. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 10. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 11. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 12. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 13. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 14. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte, 15. Standarte 127 Heidenheim 1361 Punkte.

Schneidige Reiter

Wir Jäger sind ja zum großen Teil Reiter in gut wandler Sportart. Besonders auch im Reitsport. Es sieht sich ja so schön an, wenn einer tolllos auf dem Pferd sitzt, worauf es aber aufkommt, das wissen die wenigsten. Der gute Reiter, das ist das Rückfallgebende, er einer Reiter wie ein Reiter auf seinem erhabenen Thron, sich ja sehr geben läßt oder aber sich den Bewegungen des Pferdes wunderbar anpassen weiß, ohne dabei an Haltung einzubüßen — und nicht wenige Reiter gehören zu den letztgenannten und haben die Zustimmung des gestreuten Richters. Das alles gibt Punkte oder Rituspunkte. Doch der Reiterkampf besteht nicht nur aus Reiten allein, nein, der Reiterkampf muß erst den 100-Meter-Lauf machen, dann Handgranatenwerfen fünf Schuss liegend freihändig abgeben, um erst dann stolz durch das Rund der Reitbahn zu traben. Und zum Schluß kommt noch die Fahrprüfung. Das kommt uns viel einfacher vor, als es ist. Aber richtig fahren ist eine Kunst, die nur durch nimmermüde Übung ge-

liefert wird durchgegeben und zuletzt wieder abgebaut. Rasch geht der Mann mit der Spule voran, hinter ihm folgen seine Kameraden, stellen die etwa 2 1/2 Meter hohen, zusammengelegten Ständen in die Erde, verankern sie durch zwei seitlich gespannte Drähte und ziehen den Draht darüber weiter, zur nächsten Stange. Das geht natürlich mit großer Geschwindigkeit, darf jedoch keineswegs ungenau gemacht werden, wenn man sich keine Strafpunkte zuziehen will. Schmirgerade durch das weite Feld spannen sich die Drähte, die Nachrichten haben ihr in zahllosen Übungsaufenden erworbenes Können dem Richter vorgeführt und sich mit ihren Kameraden der anderen Stämme im Leistungswettbewerb gemessen.

Nachrichtenturm Göttingen am besten Bei diesem Wettkampf, der völlig tolllos vor sich gehen muß und sich die Kameraden nur durch Zeichen verständigen dürfen, siegte N 2247 Göttingen mit 285 Punkten vor Heilbronn.

Nachrichten-Wettkampf 1. N 2247 Göttingen 285 Punkte, 2. N 2247 Göttingen 285 Punkte, 3. N 2247 Göttingen 285 Punkte, 4. N 2247 Göttingen 285 Punkte, 5. N 2247 Göttingen 285 Punkte, 6. N 2247 Göttingen 285 Punkte, 7. N 2247 Göttingen 285 Punkte, 8. N 2247 Göttingen 285 Punkte, 9. N 2247 Göttingen 285 Punkte, 10. N 2247 Göttingen 285 Punkte.

Hunde mit Gasmasken Das ist nun ein Wettkampf, der weit weg von den anderen liegt, hinter der Burgholzhofer-Kaserne. Hier stehen sich keine Reiter im portlichen Streit gegenüber, sondern Hunde. Und doch ist es wieder der Mensch, der das Tier zu dem gemacht hat, als wäs es sich dort oben zeigt, zu einem unentbehrlichen Kameraden im Kampf, zu einem treuen Begleiter und klugen Meldegänger. Erst sehen wir von dem Wettkampf gar



Die Nachrichtenabteilung legt ihre Leitung (links), während auf dem gleichen Platz tags zuvor der 3000-Meter-Mannschaftslauf vorstatten ging. Einer, der schlapp machen wollte, wird mitgeschoben (rechts).

läufig wird. Das, was hier gezeigt wird, ist sehr gut. Wandervogel traben in laubendem Saumweg die Pferde vor den leichten Wagen. Auf dem Bod aber fährt der Fahrer mit dem Reiter in der Faust, verfolgt von Hunderten von Zuschauerblicken und nicht zuletzt von denen seiner Reiter.

Stuttgarter Reiter erfolgreich

Einen Stuttgarter Erfolg bringt der Reiter-Rüstkampf, der von der SA-Standarte 55 Stuttgart mit 395,3 Punkten führt vor der Reiterstandarte 56 Schwendi mit 389,4 Punkten gewonnen wird. Reiter-Rüstkampf 1. SA-Standarte 55 Stuttgart 395,3 Punkte, 2. Reiterstandarte 56 Schwendi 389,4 Punkte, 3. Reiterstandarte 56 Schwendi 389,4 Punkte, 4. Reiterstandarte 56 Schwendi 389,4 Punkte, 5. Reiterstandarte 56 Schwendi 389,4 Punkte, 6. Reiterstandarte 56 Schwendi 389,4 Punkte, 7. Reiterstandarte 56 Schwendi 389,4 Punkte, 8. Reiterstandarte 56 Schwendi 389,4 Punkte, 9. Reiterstandarte 56 Schwendi 389,4 Punkte, 10. Reiterstandarte 56 Schwendi 389,4 Punkte.

Telephonkabel über der Festwiese

Natürlich sind schon vor den Kampftagen Hunderte von Telephonkabeln gelegt worden. Überall hin können sie sich zum Kommandostern in der Festwiese, zum Wettkampforten und zur Adolf-Dillier-Kampfbahn. Aber wie die Sache im einzelnen von hinnen geht, das zeigen die Nachrichtenstärme der SA. Für Fernsprecheitung muß über 500 Meter gelegt werden, ein

nichts. Und so soll's ja auch sein, denn eben deshalb werden ja im Kriegsfall die Hunde eingesetzt, damit man von einer Meldungsübermittlung nichts sieht. Dann aber laucht hinter irgend einem Hügel einer auf, ralt über das Feld und überbringt die Botschaft. Jeder der vierbeinigen Kämpfer hat eine sehr schwierige Aufgabe durchzuführen: Der erste befördert einen Transportfessel und Hund Nr. 2 legt über die gleiche Strecke ein Kabel. Das alles natürlich in möglicher Eile. Kann haben sie diese Leistung erfüllt, dann laufen sie beide mit — Gasmaske. Er schaut außerordentlich komisch aus, der Hund mit Gasmaske, und er ist auch froh, wenn er das Monstrum wieder abgegeben hat, aber im Ernstfall ist eben auch der Gasschutz des Tieres notwendig. Dann wird die Spur verlängert, ein paar Winkel eingelagt und zuletzt werden sie vom Empfänger wieder einzeln zurückgeschickt. Da sie alle ihre Aufgabe erfüllt haben, Rein, der über jener hat seinen Herrn und Meister entlassen, aber die meisten haben fröhlich bellend das Lob entgegengenommen, das ihnen für die erst durchgeführte Aufgabe zuteil wird.

Wettkampfbefehl: 1. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20, 2. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20, 3. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20, 4. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20, 5. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20, 6. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20, 7. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20, 8. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20, 9. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20, 10. Sta. 100 Schmitt mit Hund 88, Reiser mit Hund 20.

Spannende Schwimm-Kämpfe

Während in den Sportanlagen um die Adolf-Dillier-Kampfbahn sich die Wettkämpfer drängen, ist es auf der anderen Sportstätte, auf dem Max-Guth-See, in trüger Weise ruhig. A propos, Max-Guth-See! Man sollte es ja nicht für möglich halten, aber ein Großteil der Stuttgarter, und zwar gerade auch solche, die dicht neben dieser einzigartigen Schwimmanlage wohnen, kennt den Max-Guth-See nicht, obwohl sie fast allfänglich dort Aufspannung suchen. Sie gehen eben in den "Stalwe", und unter diesem Namen, da ist der See überall, weit hinaus über Stuttgart bekannt und nicht weniger beliebt.

Neben 400 Teilnehmern haben die Organisationsleute zu den Staffeltäufen im Schwimmen gefeiert. Es ist zwar keineswegs gutes Wetter, und allmählich kommt auch ein sehr lächerlicher Wind auf, aber die Schwimmer lassen sich durch nichts entmutigen. Als nur noch Gruppenführer Ludin und einige Gruppenführer der Obersten SA-Führung erscheinen, da ist erste Wettkampfstimmung, denn vor diesen Gängen etwas Grobes zu zeigen, das ist das Bestreben eines jeden Teilnehmers. Die Mannschaften werden von ihren Anführern zu Höchstleistungen



Vor dem geschmückten Zell schmeckt es noch einmal so gut.

angelpert und oft entsetzt kaum eine Handbreit den Sieg. Den ersten Wettkampf, die 4 mal 50-Meter-Staffel holt sich die Standartenmannschaft 119 Stuttgart in 2:32,7 Minuten. Dahinter folgt die Standarte 100 Karlsruhe die übrigens bei den Schwimmsportwettbewerben am besten abschnitt. Die 4 mal 50-Meter-Staffel-Kette ist das Kennen des Tages. Nur mit Handschlag holt sich die Standarte Heilbronn vor der ausgezeichneten Mannschaft der SA, 119 Stuttgart den Sieg in 2:09,2 Minuten. In der 10 mal 50-Meter-Staffel wird die Göttinger Standarte 247 ziemlich über vor den Stuttgarter Schwimmsportwettbewerben. In der 10 mal 50-Meter-betriebig-Staffel ist zunächst Standarte 119 in Führung. Schließlich kommen aber Marine-SA, Stuttgart und vor allem die Karlsruhe-Standarte 100 immer mehr auf. Am Schluß haben die Karlsruhe einen knappen Vorsprung vor der Marine-SA, und der Stuttgarter Standarte. Den größten Publikumserfolg hat zweifellos das 10 mal 50-Meter-Reiter-Schwimmen. Das Rennen sieht sich, nachdem zwei Mannschaften wegen Fehlstarts ausgeschlossen worden sind, auf einen Zweikampf zwischen SA und Wehrmacht zu, den die SA-Standarte 172 Heilbronn in 2:20,6 Minuten vor den Soldaten des 14. Inf.-Reg. 11 Ludwigsburg (2:24,6 Minuten) gewinnen kann. In überlegener Weise holt sich die Standarte 100 Karlsruhe in der 4 mal 50-Meter-Vagenstaffel nach 2:13,6 Minuten den ersten Platz.

Schwimm-Wettkampf: 1. Sta. 119 Stuttgart 2:32,7 Min., 2. Sta. 100 Karlsruhe 2:33,4 Min., 3. Sta. 119 Stuttgart 2:32,7 Min., 4. Sta. 100 Karlsruhe 2:33,4 Min., 5. Sta. 119 Stuttgart 2:32,7 Min., 6. Sta. 100 Karlsruhe 2:33,4 Min., 7. Sta. 119 Stuttgart 2:32,7 Min., 8. Sta. 100 Karlsruhe 2:33,4 Min., 9. Sta. 119 Stuttgart 2:32,7 Min., 10. Sta. 100 Karlsruhe 2:33,4 Min.



Ein Meldehund wird auf die Spur gesetzt.

Pionier- und Marinekräfte im Wettkampf

Wohl das Interessanteste der Wettkämpfe auf dem Max-Guth-See, vielleicht sogar des ganzen Tages, sind die Wettkämpfe und Vorkämpfungen der Pionier- und Marinekräfte. Erst sind die Spinnweben an der Reife. Was ist eine Spinnweb? Vorkämpfungen, die wir sind, wissen gemeinlich recht wenig von diesen Dingen. Nun, eine Spinnweb ist ein kleines Fahrzeug, das im Notfall aus einem leeren Fäßchen zusammengesetzt wird und zur Heberhebung eines Mannes über einen Fluß dient. Ein Mann in ausgesprochenem Sinn ist das ja nicht, was diese Männer zeigen, denn diese Fahrzeuge sind sehr schwer fortzubewegen, trotzdem die Fahrt aus außerordentlichem ist. Das Schöne ist wohl das Wettlaufen der Marine. Vom hohen Wadentum der Sportler wird angelaht, das



Unterwegs werden die Teilnehmer am großen Gepäckmarsch von der NS-Frauenenschaft mit Tee und Brot versorgt.

Schwäbische Chronik

Solomondirektor August Siegele beim Bahn-

Direktor Wilhelm Kemler, Mitgründer und

Die Stadt Reussen plant den Bau eines

Reussen, 11. Juli. (Zotausgefunden.)

Eberhardzell, Kreis Waldsee, 11. Juli.

Kriminal-Kommissar-Anwärter

Stuttgart, 10. Juli. Die Staatliche Kriminal-

Schäfer hingerichtet

Stuttgart, 11. Juli. Die Justiz-Pressestelle teilt mit:

Die Tannhoferbuben

„Wir müssen umkehren,“ sagt er dann mit gedroffeltem

Die Landeshaupstadt meldet

Stuttgart, 11. Juli. In Marbach in Oberhohorn, wo er von einem

In der Cannstatter Straße stehen zwei Kraft-

In der Melanchthonstraße in Bad Cannstatt

Selbstgewählter Verbrennungstod

Güdingen, Kreis Brackenheim, 11. Juli. Offenbar

Segelflieger abgehört

Kalen, 12. Juli. Samstagvormittag

Deutsch-österreichische Verhandlungen

× Wien, 11. Juli. Ueber den Abschluß der deutsch-österreichi-

Flugzeug einen fünf-Stundenflug durchfüh-

Im Kampf um die Silbe

Stenographen

Heidenheim, 11. Juli. Es geht mit Riesen-

Stenographin wurde Elisabeth Schmitz

Schöck) und Hermann Häder (Heilbronn).

Eingeleitet wurde die Tagung mit einer

Den Auftakt des Sonntags bildete das

Am Nachmittag war Gelegenheit geboten,

Brasilien-Deutschland

Neue hervorragende Leistung der Luftkonga

Schon 100 Tote der Sikawelle in USA

Eigenbericht der NS-Press

winkt, bis Linde nicht mehr sichtbar ist.

Die Märchentante kommt zu Besuch

Eine erlebnisreiche Stunde im Kindergarten

Zwei, dreimal schon hatte ich den Glanzzug an der Spitze in Bewegung geleitet, bis ich endlich leichte Schritte der Tür sich nähern hörte. Eine frische Deere mit der arglosen Anmut der Jugend, sicher eine Helferin, öffnet den Niegel. Ich werde in den Flur geführt und frage nach der Leiterin, indem ich Name und Zweck des Besuchs, nämlich eine Stunde Märchen-erzählen, anführe.

Wohlgelacht stehe ich vor Tante Franzel, die ich schlanker Erscheinung mit den unbefangenen blühenden Augen, zu denen die sorgereite Stirne einen freundlichen Kontrast bildet. Auf ihre Aufforderung hin betrete ich zusammen mit ihr den Aussenhof im Kindergarten. Während unserer Unterhaltung werfe ich einige Seitenblicke nach der spielenden Kinderzunft, ob und wieviel sie von dem Gast Notiz nehmen. Eigentlich sollte ich infolge der häufigen Besuche in Kindergärten an die jedesmalige

Enttäuschung meiner Einbildung

ganz sein, denn die Inanspruchnahme ihrer Tante unterbricht ihren spontanen, in der ersten Morgenstunde noch ungeleiteten Spieltrieb für seine Sekunde und sie übersehen den Stöckchen mit einer gewissen Achtung.

Tante Franzel's wortloses Verständnis meines Gedankenanges unterbricht das Gespräch und überläßt es meiner Kunst, den rechten Kontakt zu den Kindern zu finden. Bis ich den richtigen Standpunkt in der quirlenden und kräftelnden Motte gefunden habe, schein ich ein rechtlich dummes Gesicht gemacht zu haben, denn ich bemerke auf einmal, wie einzelne ein beobachtendes Interesse an mir nehmen. Benahe wirklich genommen, fasse ich die mir so gebotene Gelegenheit am Schopfe, um ein paar passende Worte anzubringen. Die fremde Stimme zieht noch einige Zuhörer an, während die anderen, vor allem die Kleineren, unversehrt weiterspielen.

Von den Tanten habe ich im Lauf der Jahre gelernt, mit dem geringsten Aufwand von Bewegung und Stimme die Kinder zu sammeln. Mit sicheren Griffen raffe ich einige Stühlchen und richte sie in einer Reihe vor mir auf. Darauf setzen sich die Kleinsten, die Größeren gruppieren sich um sie herum und allen bediene ich mit dem vor den Mund gelegten Zeigefinger, ruhig zu sein, ich selbst verharre wenige Minuten unbeweglich vor ihnen, um ihre Erwartung zu steigern.

Wenn man Glück hat,

kann man nun mit dem Erzählen beginnen. Noch plötzlich, mitten in der angespanntesten Aufmerksamkeit, schrillt die sonst nicht hörbare Zwischelle. Die Tante erhebt sich, um nach der Störung zu sehen. Bevor sie zurückkommt, kann ich nicht mit dem Vortrag beginnen. Ich unterbreche also, um das Heft in der Hand zu behalten, selbst das Schweigen mit einigen Fragen an die größeren Kinder. „Was meint ihr wohl, was jetzt kommt?“ — „Der R a m i n l e g e r.“ — behauptet ein unbekümmerter Vierjähriger, das wer und was nicht unterscheiden kann. „Nein, ich meine nicht draußen, sondern hier bei uns.“ — „Tu photographierst uns“, schreit ein heftiges Bürcklein. „Auch nicht, sonst hätte ich doch einen schwarzen Kasten bei mir.“ „Den hast du bloß versteckt, damit wir's nicht merken“, folgert er unbeeinträchtigt. „Warum soll ich ihn denn verstecken, Photographieren macht doch sicher keine Angst“, erbe ich zur Antwort. Die mir aber im selben Augenblick auch schon leid tut, als ich den heftigen Streit bemerke, der nun darüber ausgebrochen ist, wer schon einmal mehr oder weniger photographiert wurde und wer dabei Angst hatte. Ich habe alle Sinne anzufragen, zu hören, zu sehen, streichelnd zu beruhigen, die Vorläuterin zurückdämmen, die Schächterinnen aufzumuntern um ein baldiges Ende der Debatte zu finden.

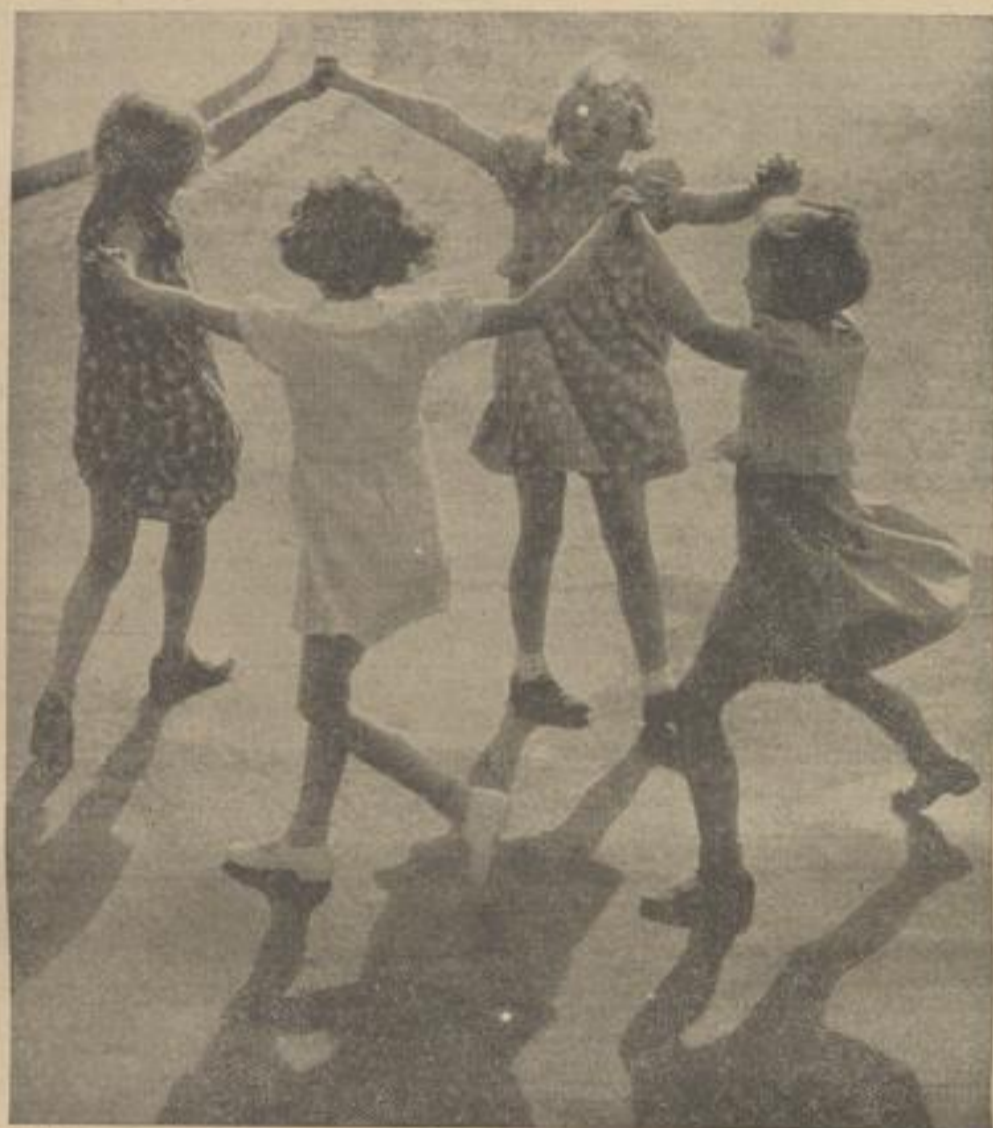
Die Tante kehrt von ihrer Aufwartung am Tore zurück, ich wende mich tragend um ein Anlaufsprüchen nach ihr: der Ruf eines Jungen: „Erzähle weiter!“ gibt mir Veranlassung, alle zu bitten,

nun das Schnäbelchen zu schließen

und nicht mit den Häfchen zu scharrren. Beinahe wäre wieder das Geschrei losgegangen, als ich mit dem Märchen G a n e l i s a m a n e beginne und sie vorher, um das Vorhandensein des Begriffs festzustellen, nach der Blume frage. Die meisten der Kinder kennen sie und den anderen geht es beim Zuhören durch meine öftere Wiederholung der wichtigsten Sachbezeichnungen automatisch ein. Es soll dies ja auch der Zweck einer Märchenstunde sein, neben den hundertfachen Geschehnissen den Kleinen die Vielfalt und Schönheit der Mutter Sprache begreiflich und umgänglich zu machen. Das sie dafür empfänglich sind und vorhandene, aber noch nicht erlernte Begriffe mit eigenen Sprachmitteln darstellen, beweist das neue Eigenschaftswort „hexisch“, mit dem ein fünfjähriger Junge das häßliche Aussehen eines

bösen alten Weibes auf dem Märchenbild bezeichnete.

Also das Gänseblümchen hat sie gestreut, weil es so schamhaft das Loch im Mittel des Freiermannes vor der Prinzessin zudeckte. Und wie haben sie über das Schmiedliche Märchen vom Hänschen und Gretel, dessen Eiszapfen auf der Nase bis in den Himmel wuchs, gelacht. Zum Schluß reicht mir Tante Franzel das Schotische Bild der Uch der deutschen Märchen. Ich zeige ihnen



Fröhlicher Sommer-Reigen

(Bild: Erly Wagner-Schwarz)

mit hochgehobener Hand, die Kasser mah-lende Göttemutter, die spielenden Gehelein, den bösen Wolf und den runden Brunnen, über dem der Mond eben aufgeht, und spreche langsam Verse vor, deren einzelne Reime sie ohne sie jemals gehört zu haben, spontan mitsprechen. „Sie hörte seinen Schlaf und sein Geschnauf, da schlüpfte sie ihm den...“ — „... Bauch auf!“ ruft der helle Kinderchor.

Die Märchenstunde ist aus, der Applaus der Kinder ist ein Bitten um noch mehr.

Weil das Arbeitsprogramm des Kindergartens nun in seine Rechte tritt, verspreche ich den Kleinen, bald wiederkommen. Nun wünschen sie sich für nächstesmal ganz besondere Stoffgebiete: Vom Zeppelin, von der Autobahn, ein pifer Pub gleich gar was vom Krieg und ein Mädchen von den Mochen. Ich sage ihnen zu, mein Möglichstes zu tun, und verabschiede mich, um das Durcheinander der Wünsche zu beenden, mit dem stramm ausgebrachten deutschen Gruß, den sie mir ebenso frisch und soldatisch beantworteten. Die dadurch erreichte Einmütigkeit gibt der Tante gleich Gelegenheit, die Kinder unter Leitung der Helferrinnen zum Pausenfrühstück, zum Händewaschen und anderen

Kinder am Ufer

O sieh doch! Siehst du nicht die Blumenwolke Da drüben in dem tiefsten Weiserkolke? O, das ist schön! Hätt ich nur einen Stecken, Schwarzweiße Kolch mit dunkelroten Flecken, Und jede Glocke ist frisiert so fein Wie unser wächsern Engelchen im Schrein. Was meinst du, schnell ich einen Haselstab Und wat ein wenig in die Part hinab? Pahl Frösch und Hechte können mich nicht erschrecken — Allein, ob nicht vielleicht der Wassermann Dort in den langen Kräutern hocken kann? Ich geh, ich gehe schon — Ich gehe nicht — Mich dünkt, ich sah am Grunde ein Gesicht — Komm, laß uns lieber heim, die Sonne sticht Annett von Droste-Hülshoff

Beim Einmachen zu beachten

Beim Waschen des Stielobstes, das schon entfielt worden ist, bemerken wir, daß zuviel Saft aus der kleinen Öffnung fließt. Das nächstmal entfielen wir also erst nach dem Waschen.

Geräte aus Blech oder Aluminium, wie Eßkel zum Umrühren oder Siebe, durch das wir das Obstmark passieren, sind untauglich zu vermeiden. Gelchmaß und Farbe des Einmachgutes wird dadurch unvorteilhaft verändert. Wir wählen lieber Haarsiebe oder solche aus Porzellan oder guter Emaille und Eßkel aus Holz oder Emaille.

Konservieren wir Obst oder Gemüse in Essig, dann ist ebenfalls sorgfältig auf das Material der Kessel und Töpfe zu achten. Kupfergeschirre scheiden wegen Grünspanbildung aus, verzinte Eisenblech- und Aluminiumgegenstände lassen das Kochgut schwarz werden. Wir wählen auch hier Behälter und Geräte aus Porzellan, Steingut, Ton oder Nickel oder lackiertem Emaille.

Das Einkochen des Obstes oder Gemüses soll möglichst schnell vor sich gehen, denn es dürfen keine wertvollen Bestandteile verloren werden. Wir nehmen also wenig Wasser und möglichst kleine Geschirre.

Beim Einkochen des Obstes ist darauf zu achten, daß die Gläser nicht springen. Die Gefahr wird dadurch vermindert, daß wir die Gläser nicht auf kaltem Untergrund, sondern auf ein Tuch stellen, das in kaltem Wasser ausgeworungen wurde.

Der Verschlußrand der Gläser muß vor dem Verschließen noch einmal sorgfältig mit einem trockenen Tuch abgewischt werden, denn der kleinste Wasser- oder Audeertropfen verhindert ein völliges Verschließen der Gläser.

Flaschen können die Gläser auch dann, wenn sie nach dem Einkochen in kaltem Luftzug kommen. Wir lassen sie lieber in der warmen Atmosphäre am Herd stehen, bis sie sich von selbst abgekühlt haben.

Fruchtsäfte werden meistens in Flaschen konserviert, die verkorkt werden. Dabei muß man damit rechnen, daß der Kork später in die Höhe getrieben wird. Wir binden ihn also nicht einfach zu, weil die Gefahr besteht, daß der Kork durch den Bindfaden zerklüftet wird, sondern legen den Faden kreuzweise über den Kork. Damit ist auch eine größere Haltbarkeit gesichert.

Auch ein Kalauer

So ein Kalauer! Wie oft lagt man es, wie oft hört man es! Wer weiß aber, daß Kalau ein Ort im Spreewald ist, der einen ganz besonderen Ruf durch seinen keinen Meerrettich hat? Für die Spreewaldbauern ist der Meerrettich ein Haupterzeugnis. Sie liefern ihn in alle Gegenden Deutschlands, ja selbst ins Ausland. Nicht nur frisch, sondern auch fein erleben als Gewürz kommt er in kleinen Gläsern in den Handel.

Aber wie wenig wissen manche Hausfrauen damit anzufangen! Wohl kennen sie die Meerrettichsauce die sie in gekochtem Fleisch, vielleicht auch in Fisch geben. Aber wer weiß, wie fein roh geriebener Meerrettich mit etwas Essig und Audeer kömest besonders, wenn man ihn unter frischen Salat mischt oder mit Tomaten isst.

Ganz besonders zu empfehlen ist er zu fettem Fleisch oder Wurstchen. Dann ist es fast, als ob ein Glas Weinbrand den Magen angenehm wärmt. Und wie gut kömest der Quark, dem eine gute Menge roh geriebener Meerrettich beigemischt wurde! Gefocht und als Gemüse zubereitet verliert er viel von seiner Schärfe kömest aber doch sehr herhaft. Dieses Gemüse eignet sich hervorragend zu Fisch.

Diese vielseitige Verwendung macht uns den Meerrettich auch noch im Frühommer lieb, wo unsere Gemüsekost noch nicht so roh ist. Deshalb wollen wir mal an ihn denken wenn wir wieder einen Kalauer hören denn der Kalauer leben vom Meerrettichban und Handel. L. K. Str.

Rate, rate, was ist das...?

Poen wir ein Kamm Mitten wir ein Kamm Ginten wir ein Eidel. Rat mein lieber Michel.

(Der Hahn)

Mit „vollem Gepäc“ auf Fahrt

Ein Grundlag für die Fahrtenausrüstung: Wenig, aber richtig und gut

Endlich ist es soweit! Das letzte Paar Strümpfe ist gestopft, in der Schule ist das erköfende Wort: Große Ferien, gesprochen, und nun sollen die letzten lebenswichtigen Dinge für das Sommerlager in den Kisten gepackt werden. Jetzt entspinnt sich die große Diskussion: Was ist für ein Sommerlager unbedingt notwendig, was auch mit?

Ja, und dann türmen sich die Wäscheberge vor dem viel zu kleinen Affen! Auch hier ist die wichtigste Frage nicht die: was könnte das Kind unter diesen und jenen Umständen vielleicht doch nötig haben, sondern was ist lebensnotwendig für einen dreiwöchigen Lageraufenthalt? Alles weitere ist von Nebel. Nicht eine Garnitur Turnzeug genügt — unter dem Motto: du kannst es dir ja mal auswaschen —, sondern mindestens zwei sind notwendig, denn in einem Zelteager können nicht ein paar hundert Wädel täglich auswaschen, und den größten Teil der Zeit wird man im Turnzeug herumlaufen. Nicht 27 Paar Strümpfe, die alle nach dem ersten Trogen kaputt sind, sind ein sicherer Schutz gegen vollständige „Verwahrlosung“, sondern weniger, aber dafür —

Wenig und gut, das ist überhaupt der Grundlag, mit dem man bei jeder Fahrtvorbereitung am besten fährt.

Wenig Wädel die man im Notfall nach Hause schicken kann, um sich neue nachschicken zu lassen, ein Paar feste und ein Paar Turn-

schuhe, ein Trainingsanzug, ein Poststanzkleid und drei E.M.-Hosen zum blauen Rock, zweimal Turnzeug, den „Kulturbeutel“ in einem „Affen“ küberrich verpackt, eine Wolldecke herumgeschminkt, und fertig ist die Ausrüstung für ein Sommerlager!

Schwieriger ist es schon, wenn es auf „Großfahrt“ geht, man also damit rechnen muß, mit seinem Gepäc viel markieren zu müssen. Da fallen erbarmungslos alle schmälenden Zitate fort, keine Tante kann oben quer über den Affen gehängt werden, keine Ziehharmonika darf verheißungswoll an der Seite baumeln, und kein unwirklichsmäßiges Kleidungsstück wird im letzten Augenblick doch in eine Seitentasche geschmuggelt. Denn solche Sünden rächen sich bitter. Da muß man es schon bei der Wundharmonika oder der zusammenlegbaren Wolldecke bemerken lassen.

Einß aber ist viel wichtiger als all diese Dinge — bei deren Auswahl man sich immer am besten von der Führerin beraten läßt — deren Ruffstellung auf jedem Fahrtenplan zu finden ist: eine gesunde Unbeschränktheit und freundliche Aufnahmebereitschaft! Mit allem Packal bleibt auch die schlechte Laune zu Hause, das ist die Grundregel für jede Fahrt. Unter solchen Voraussetzungen kann man jedes Kind mit herrlichster Seriosität für ein paar herrliche Sommerwochen „in die Fremde ziehen lassen“.



Vorlicht bei Reichsautobahnen!

Mit der fortschreitenden Fertigstellung der einzelnen Teilstrecken ist das Interesse weiter Kreise der Bevölkerung an der Autobahn stark gewachsen. Insbesondere an Sonntagen ist regelmäßig eine große Anzahl von Besuchern zu beobachten, die die Autobahn zu Fuß besichtigen.

So sehr das große Interesse der Volksgenossen an den Autobahnen zu begrüßen ist, so muß doch auf folgende Punkte hingewiesen werden:

1. Jede Baustelle birgt Gefahren, die der Aneignung nicht kennt; die Baustellen der Autobahn dürfen deshalb ohne Führung nicht betreten werden. Fast alle Baustellen können leicht von öffentlichen Wegen aus besichtigt werden.

2. Die fertige und im Betrieb befindliche Autobahn darf nur von Kraftfahrzeugen, also auch nicht von Radfahrern, betreten werden. Das Betreten der Fahrbahnen, auch des seitlichen schwarzen Randstreifens ist gefährlich und verboten. Nicht nur der Fußgänger selbst, sondern auch der Fahrer vor allem kann durch Fußgänger, zumal bei rascher Fahrt, zu Maßnahmen gezwungen werden, die zu schweren Unfällen führen können.

3. Die Böschungen, welche mit viel Mühe und Aufwand hergestellt, begrünt und bepflanzt werden, sind keine Spalwege. Die Erdoberfläche ist dort teilweise noch ganz frisch, Gras und Pflanzen sind kaum angewachsen und sollen bei ihrem ersten Wachstum nicht gleich wieder zerstört werden. Jeder Bauarbeiter an der Strecke schont den frischen Rasen und die jungen Pflanzen; diese Rücksichtnahme muß auch von jedem Besucher der Autobahn erwartet werden.

Volksgenossen, tragt mit dazu bei, Unfälle auf den Autobahnen zu verhüten und das große Werk vor Schäden zu bewahren.

Fahrpreisermäßigung für Centrifugalarbeiter

Um den Arbeitermangel in der Landwirtschaft zu beheben und die Vorbereitung und Belegung der Ernte sicherzustellen, hat sich die Deutsche Reichsbahn zu einer Fahrpreisermäßigung für Hilfskräfte in der Landwirtschaft auf den Reichsbahnstrecken bereitgefunden. Für die Fahrten der Hilfskräfte in der Landwirtschaft von ihrem Wohnort nach dem Arbeitsort zur Aufnahme der Landarbeit und zurück nach Beendigung desselben wird für Personenzüge eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. gewährt. Die Anträge auf Fahrpreisermäßigung, die auf vorgeschriebenem Muster zu stellen sind, werden von den Arbeits- oder Wohlfahrtsämtern ausgefertigt, unterschrieben und abgestempelt. Die Fahrpreisermäßigung ist bis zum 30. November befristet.

Die braunen Gladmänner

Wer erinnert sich nicht an die Bilder, als unzählige Arbeitslose der großen Stadt tagaus tagen in den Anlagen saßen und ihr Spielchen untereinander machten. Es waren Spiele, die nicht immer vollständig durchzuführen waren.

Mit der Aufnahme des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit veränderte diese Erscheinung schlagartig. Die Zehntausende, die damals vor dem Arbeitsamt Unterschlupf holend und Arbeit suchend stehen mußten, sind heute in ihren Beruf zurückgeführt. Von ihrem verdienten Gehalt stehen sie heute für eine bessere Sache die Groschen aus der Tasche und kaufen beim braunen Gladmännchen, der für sie in Zeiten der Not gehalten hat, Arbeit zu schaffen, einen Losbrief. Und sie denken dabei nicht nur an den Gewinn, sondern sie wollen auch dem Kameraden, der weniger beglückt als sie, noch heute einen festen Arbeitsplatz entbehrt, zu händiger Arbeit verhelfen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Ein gründlich verregener Sonntag. Wer sich auf sonnig schönes Wetter eingestellt hatte und seine Blinde auf irgendwelche geplante Vorbereitungen richtete, sah sich gründlich enttäuscht. Die Wetterkühe war seit Tagen schon im Anzug, kam aber nie so richtig zum Ausbruch. Und nun mußte sie ausgerechnet am Sonntag zur Auswirkung kommen. Wirklich schade war es, aber zu ändern ist eben nichts daran und auch die hier weilenden AdS-Gäste aus dem Rheinland mußten sich mit dem verregenen Sonntag abfinden. Natürlich hat dieses Zwischenfall auch den Vereinteilten als leibhaftig Sorgen bereitet. Diejenigen, die trotz aller Bedenken wegen des Wetters gingen, kamen beglückt zurück. Unter dem Einfluß der behäbigen Witterung war auch der Durchgangsverkehr möglich. Die Einzeltagegen Wilddad wiesen die übliche „Regenläde“ in ihrer Befahrung auf. — Der Wochenanfang steht im Zeichen einer trübigen Wetterstimmung und dabei ist morgen Margaretenfest. Aber das Wetterläschen kann sich ja noch etwas drehen und das wollen wir hoffen.

Motorradfahrer fährt langsamer. Wie von unbekannter Seite gemeldet wird, kürzte am gestrigen Sonntag an der Straße zwischen Neufuß und Kottenhof ein verheirateter junger Mann aus Döbel mit seinem Soziusfahrer so unglücklich vom Motorrad, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Auch der Soziusfahrer klagt über heftige Schmerzen. Der zuständige Gendarmerie-Beamte hat den tödlich Verunglückten noch wenige Tage vor seinem Unfall seines übertriebenen, schnellen Fahrens wegen gewarnt.

Von Woche zu Woche

Neuenbürg, den 11. Juli. Unserer Stadt erbleibt von der zukünftigen amtlichen Stelle die Berechtigung, sich „Erholungsort“ im Schwärzwald nennen zu dürfen. Damit wurde das von amtlicher Stelle urförmlich bestätigt, was die Natur schon längst von sich aus getan hat. Wir Neuenbürger und darüber hinaus alle Freunde und Gönner unserer Stadt freuen sich darüber, sind sie doch zu tiefst davon überzeugt, daß dieser Titel zu Recht besteht. Es sind jedes Jahr viele hunderte von Menschen aus Groß- und Kleinstädten, die in unserer Stadt ihre Ferien verbringen und fröhlichendende Erholung finden. Nicht allein die landschaftlich reizvolle Lage ist hierbei ausschlaggebend, sondern auch die ausgezeichnete frische und würzige Gebirgs- und Waldluft, die Neuenbürg umgibt. Wenn nun unsere Stadt diese Bezeichnung führen darf, so erwächst daraus nicht nur der Stadt und dem Verkehrsverein eine verpflichtende Aufgabe sondern auch allen, die wir dieses Neuenbürg mit seiner schönen Umgebung lieb haben. Noch mehr als bisher wollen wir an den Aufgaben mitwirken, die uns von der Seite des Fremdenverkehrs hergeleitet sind. Und dieser gibt es viele, sehr viele sogar. Denken wir an die Verbesserung des Fensterblumenstands. Neuenbürg will — und das ist ja im höchsten Maße ehrenvoll — eine Blumenstadt sein. Sie ist es aber nur dann, wenn die ehrbaren Bürgerklienten die Blumen vor ihre Fenster stellen und mit Liebe betreiben. Eine weitere Aufgabe besteht auch darin, mitzuwirken an der Räumreinigung. Ein Erholungsort soll Ruhe spenden, er soll den Menschen Ausspannung und Erholung im wahren Sinne des Wortes bieten. Die Natur spendet ihre Gaben, wir müssen unseren Teil mit dazu beitragen, damit die hier weilenden Gäste erkennen, daß sie das finden, was sie suchen: Erholung und Sammlung zu neuen Kräften für Beruf und Alltag. In der Ausdehnung unserer Stadtdienste haben

Stadtverwaltung, Verkehrsverein u. Schwärzwaldverein schon manches getan, was sich als nützlich erwies. Nur ein Wort zu den Ruhebänken. Man nennt sie nicht umsonst die guten Freunde der Gäste und Spaziergänger. Hier richten wir an die breite Öffentlichkeit die Bitte: schüzt die Ruhebänke, wie ihr auch auf die Reinhaltung des heimatischen Naturbildes achtet. Damit vollbringt ihr eine schöne Aufgabe im Dienste der Werbung für eure Heimatstadt und für den Fremdenverkehr. Die Sport- und Kulturfreudigen Vereinen aber müssen wir daran erinnern, daß sie durch besondere Leistung ihrer Vaterstadt zu dienen haben. Es ist nicht damit getan, daß sie sich selbst genügen, vielmehr müssen wir von ihnen fordern, unregelmäßige Einsatzbereitschaft im Dienste der ihnen gestellten Aufgaben.

Ehrung für den † Dichter Ganzhorn

Feldrennach, 12. Juli. An der Portaltüre unseres altherwürdigen Kirchleins ist seit gestern eine Gedenktafel angebracht mit folgender Aufschrift: „Durch diese Tür schritten am 18. Januar 1855 zum Translat der Dichter des Volksliedes „Im schönsten Wiesengrunde“: „Wils, Ehrh. Ganzhorn und seine jugendliche Braut Jakobine Luise Alber, Köhlerwirts-tochter von Conweiler.“ Die Weihe und Ueber-gabe der schmucken Gedenktafel vollzog sich nach dem Vormittagsgottesdienst durch den Ortsgeistlichen, Pfarrer Kersch in Anwesen-heit der noch lebenden vier Kinder des am 9. September 1880 verstorbenen Dichters. Zur Feier waren außerdem erschienen Ortsgrup-penleiter Böhl, die Bürgermeister der beiden Gemeinden Feldrennach und Conweiler, sowie der jetzige Pfarrer des Gasthofes zum „Köhle“ in Conweiler, außerdem Neuenbürger Freunde der Familie Ganzhorn. Der hervorragend gelungene Entwurf des Gedenktafelfestes stammt von Wildhoner Delant H. H. Stuttgart. An der schlichten Feier wirkten mit der NSDAP, Liedertanz und die obere Klasse der Volkshochschule Feldrennach. Anschließend fand im Gasthof zum „Köhle“ noch eine kleine Zusammenkunft statt, die in den Nachmittagsstunden im „Köhle“ zu Conweiler ihre Fortsetzung fand. — Bekanntlich war der Dichter Ganzhorn vom August 1844 bis Mai 1864 beim Amtsgericht Neuenbürg als Gerichtsklarer tätig und beiratete nach seiner Ernennung zum Amtsricht-ter in Walen die Köhlerwirts-tochter Jakobine Luise Alber von Conweiler. Conweiler hatte damals keine eigene Kirche, folglich mußten die Trauungen im benachbarten Feldrennach vor-genommen werden.

Handwerkliche Feierstunde in Neuenbürg

Zusprechung von Jungmeistern und Gesellen

Neuenbürg, den 12. Juli. Die Kreis-handwerkerschaft veranstaltete gestern nachmittag in der festlich ausgeschmückten Turn- und Fest-halle eine handwerkliche Feierstunde, die der Zusprechung zahlreicher Gesellen und Lehrlinge 1937 gewidmet war. Gesellen und Lehrlinge der Obermeister, Meister und Angehör-ige der Zusprechenden sowie eine Reihe von Gästen erschienen, um diese erhabene Feier-stunde im Geiste unserer neuen Zeit mitzu-leben. Die Würde, die altem Brauch gemäß jedem Handwerkszweig zuerkannt wird, kommt dadurch schon zum Ausdruck, daß die Ober-mei-ster der einzelnen Zünfte in ihrer beruf-lichen Kleidung mit dem Kreis-handwerkmeister in der Mitte an einem Tische saßen, denn durch ihre Zustimmung erhält der Kreis-handwerkmeister den Auftrag und das Recht, die angehenden Lehrlinge und Gesellen zuspre-chen. Die reichhaltige Stillsolge wurde von der Stadtkapelle mit der Fest-Orchester von Ladinier eingeleitet, dann sprach Kreis-handwerkmeister Krebs, indem er daran er-innerte, welche wichtiges Ereignis die Feier-stunde bedeutet: 43 Lehrlinge werden zuspre-chen und als Gesellen aufgenommen, 23 Gesellen erhalten Anlauf der Zusprechung die Berechtigung, den Meistertitel zu führen. Der Kreis-handwerkmeister richtete an die 43 Lehrlinge einige Fragen, die dieselben vernehmlich beantworteten und gleichzeitig gelobten, so zu handeln wie es die Ehre des Handwerker-handes und das Vaterland verlangen. Dann erfolgte im Zeichen der Dankerkennungen durch Handschlag die Zusprechung, worauf All-gemeine Spitzmüller den Glückwunsch vor-trug, der überleitete zur Zusprechung der Gesellen. Der Kreis-handwerkmeister richtete auch an die künftigen Jungmeister eine An-sprache, indem er ihnen vor Augen führte, daß sie ihre Gesellenzeit erfolgreich überstanden haben und die gestellten Aufgaben erfüllt werden. Laut und feierlich sprachen sie ihr Ge-lübde und dann erfolgte die Zusprechung. Kreis-handwerkmeister Krebs beglückwünschte die Zusprechenden namens der gesamten Handwerker-schaft und überreichte dann Ober-mei-ster Eugen Wilmann von Böben im Auf-trag des Reichshandwerks den deutschen Hand-werks das goldene Abzeichen für besondere

Verdienste. Obermeister Schaub, Neuenbürg, wurde in Würdigung seiner Verdienste um das Handwerk ebenfalls mit dem goldenen Ehrenabzeichen ausgezeichnet und ihm die Be-fähigung zuerkannt, den Titel Ehrenobermeister zu führen. Gewerbe-schulrat Kelle übergab sodann an eine stattliche Zahl Gewerbeschüler Preise und Belohnungen für besondere Leistungen und beglückwünschte mit herzlichen Worten die jungen Meister und Gesellen.

Der Hohensträger der NSDAP, H. Traub, überbrachte die Grüße von Kreis-leiter Burster und forderte die neuerwählten Gesellen und Meister auf, darnach zu streben, im Beruf sich weiterzubilden, um allen Anforder-ungen gewachsen zu sein. Landrat Lempp sprach in seiner Eigenschaft als Amtsvorstand und Vorsitzender des Gewerbe-schulverbandes, beglückwünschte die Zusprechenden und die beiden verdienten Obermeister zu ihrer Ehrung. Er erinnerte daran, daß dem deut-schen Handwerk im nationalsozialistischen Staate eine Fülle wichtiger Aufgaben zuge-wiesen ist, die nur dann zur Zufriedenheit des gesamten Handwerksverbandes erfüllt werden, wenn durch handwerkliches Können Leistungen erzielt werden. Diese aber bauen sich auf auf gründlicher Schulung und fachlicher Er-läuterung in Schule und Werkstatt. Und das Handwerk hat bewiesen, daß es Leistungen vollbringen kann. Nach diesen Ansprachen richtete der Kreis-handwerkmeister einige kurze Worte an die versammelte Handwerker-schaft und schloß mit einem dreifachen Siegel auf den Führer und Reichskanzler die ein-drucksvolle Kundgebung. Gemeinsam wurde zum Abschluß die beiden vaterländischen Lied-er-sungen.

Die Namen der Jungmeister:

Burthardt, Erich, Böder, Böben, Engländer, Karl, Böder, Böben, Engländer, Delant, Böder, Oberbauern, Haupp, Hermann, Böder, Schwann, Seyfried, Gustav, Böder, Wilddad, Krauth, Maria, Damenschneiderin, Virensfeld, Kappler, Elise, Damenschneiderin, Schönbürg, Müllerer, Anna, Damenschneiderin, Wilddad, Ostfeld, Fritz, Elster, Installateur, Calmbach, Genthner, Gottl., Herrenschneider, Conweiler

Partei-Organisation

Gauschulungsamt
Die nächsten allgemeinen Lehrgänge finden von 8.-15. und 15.-22. August auf der Gauschulungsburg Krehbeim statt. Die Lehrgänge haben nicht an das Gauschulungsamt direkt, sondern über die Ortsgruppe an das Kreis-schulungsamt zu erfolgen.

Von 25.-31. Juli nehmen die Kreis-schulungsleiter oder ein Stellvertreter an einem Sonder-lehrgang in der Gauschule Reppingen teil. Auch Ortsgruppen-schulungsleiter der NSDAP, sind teilnahmeberechtigt. Meldungen an Postfach 823, Stuttgart.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSDAP, Schulung des Kreis-schulungsleiters Verena am Mittwoch, 14. Juli ds. Mts. Kreis-schulungsleiter Kern. Beginn 10 Uhr. Schulhaus Herrenhof. Thema: Luther ein deutscher Kämpfer.

H. J. v. B. M. J. M.

NSDAP, Hitler-Jugend-Gesellschaft 1/401, Standort Neuenbürg. Heute Montag abend 8 Uhr, Turnen für die ganze Schar. Jeder kommt, auch die erst später vom Jag kommen und die Schüler sind bis spätestens 21.30 Uhr in der Turnhalle.

Standort Virensfeld. Der ganze Standort (einschließlich Illiger-OS) tritt morgen Dienstag, den 13. Juli 1937 um 20.15 Uhr in Schulhof in Uniform an. Ich verlange voll-zählige Erscheinen.
Der Gefolgschaftsführer 1/401.

Glauner, Rud., Herrenschneider, Oberbauern, Kappler, Emil, Maurer, Conweiler, Kappler, Karl, Maurer, Reiffenbach, Bertsch, Gottlieb, Maurer, Schönbürg, Kappler, Friedrich, Mechaniker, Grafenbauer, Köhle, Eugen, Pfisterer, Calmbach, Kappler, David, Schmidt, Virensfeld, Gengenbach, Karl, Schmidt, Engländer, Kappler, Otto, Wipser, Engländer, Fischer, Emil, Böder, Wilddad, Treiber, Otto, Meyer, Böben, Wagner, Richard, Meyer, Schwann, Kappler, Albert, Meyer, Wilddad, Böder, Erwin, Schreiner, Virensfeld

Die Namen der Junggefelln:

Fischer, Rolf, Maschner, Neuenbürg, Merkle, Fritz, Maurer, Denaach, Maurer, Duga, Maurer, Feldrennach, Kneller, Karl, Maurer Pfingweiler, Seyfried, Alfred, Maurer, Calmbach, Möllinger, Willi, Maurer, Sprollenhaut, Glauner, Walter, Maler, Oberbauern, Calmbach, Friedrich, Maler, Böben, Deugelin, Karl, Maler, Calmbach, Prof. Emil, Böder, Calmbach, Bolle, Walter, Böder, Calmbach, Dolhüpfel, Jock, Böder, Calmbach, Koster, Robert, Böder, Galtal, Burster, Otto, Böder, Wilddad, Köh, Eduard, Böder, Neuenbürg, Maurer, Karl, Böder, Virensfeld, Schenkel, Julius, Böder, Virensfeld, Kneller, Hermann, Böder Herrenschneider, Bauk, Fritz, Böder, Wilddad, Jock, Karl, Böder, Wilddad, Schnable, Paul, Böder, Wilddad, Umber, Georg, Böder, Wilddad, Samann, Karl, Böder, Virensfeld, Schreiner, Robert, Schreiner, Wilddad, Wenz, Werner, Schreiner, Neuenbürg.

Engländer, 11. Juli. Am Donnerstag ver-anstaltete Frau Stadträtin Müller aus Ock-renhausen im Gasthof zum Waldhorn einen „Agnes Miegel“-Abend. Die Veranstalterin, die als Lehrerin lange Zeit in Ockrenhausen tätig war, gab ein anschauliches Bild von der ockrenhausischen Dichterin. Der Abend war für alle Anwesenden voll reichen Erlebens. Wir-germeister Schmid durfte den Dank an die

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung bis Montag-abend: Bei westlichen bis nordwestlichen Win-den weiterhin unbeständig; wechselnde, vor-wiegend fläckernde Bewölkung und einzelne Nie-der-schläge.

Vorausichtliche Witterung bis Dienstag-abend: Leichte Besserung.

Das über den Ostseeländern liegende Schwache Tief verlagerte sich im Laufe des Tages nach Südosten und gab in Mittel- und Norddeutschland Anlaß zu Winden mit veranartiger Stärke. Die auf seiner Rückseite zugeführten feuchten Luftmassen brachten in ganz Deutschland starke Bewölkung mit schauerartigen Niederschlägen. Die Störung verlagerte sich nur langsam. Ein neuer Aus-läufer des atlantischen Tiefdrucksystems ist über England zu erkennen und wird Einfluß auf unser Wetter bekommen. Eine durch-greifende Besserung ist daher zunächst noch nicht zu erwarten.

Veranstalterin übermitteln. — In dieser Woche starb Frau Marie Girschbach im Alter von 36 Jahren. Sie ist Mutter von 5 kleinen Kindern. Den Hinterbliebenen wendet sich auf richtige Teilnahme zu.

Calw, den 12. Juli. Samstag früh wurde beim Gasthaus zur „Kanne“ aus der Ragold die Leiche eines verheirateten hiesigen Handwerksmeisters gelandet, der vermutlich in gelichter Umarmung in den Tod gegangen ist. Die Nachforschungen ergaben auch, daß der Unglückliche seit langer Zeit geistesverwirrt war.

Calw, den 12. Juli. Während in den letzten Jahren die Rentabilität sehr gering war, zeigen sich jetzt erfreuliche Ansätze für eine regere Bautätigkeit. Eine Reihe von Wohnhäusern werden im Laufe des Sommers noch erstellt. Die neue Mietszentrale befindet sich ebenfalls im Bau. Der Aufwandsplan beträgt 12.000 RM.

Girvan, den 12. Juli. Die Kurialen wirken sich günstig aus. Hotels, Gasthöfe und Pensionen haben gut besetzt. Recht lebhaft ist vor allem über das Wochenende der Ausflugsverkehr. Zahlreiche größere und kleinere Betriebsgesellschaften wählten die Klosterstadt als Ziel ihres gemeinschaftlichen Ausfluges.

Ragold, den 12. Juli. Unter Vorsitz von Landrat Dr. Kauter tagte am 1. Juli der Kreisrat. Der neue Kreisleiter des Großkreises Calw, Pg. Wülfel und der frühere Kreisleiter Pg. Wagner, nahmen daran teil. Der vorgetragene Bericht vermittelte einen aufschlußreichen Einblick in die im letzten Jahre weiterhin günstige wirtschaftliche Befindlichkeit des Kreises, was sich auch in dem Jahresbericht der Kreisbaukasse deutlich zeigt. Ende 1936 betragen die Spareinlagen 6,8 Millionen RM. Die Zahl der Sparbücher konnte im letzten Jahre auf 10.800 Stück gesteigert werden, so daß also praktisch genommen jeder dritte Einwohner im Kreis bei der Sparkasse ein Sparbuch besitzt. Auch das Kreisrentenamt konnte von einem günstigen Jahresbetrieb berichten. Durchschnittlich waren täglich 63 Betten belegt. Das Vermögensvermögen des Kreisrentenamtes stellt einen Wert von 227.000 RM. Rücklagen. Die Schulden betragen 457.497 RM. Entsprechend dem Haushaltsplan für 1937 belaufen sich die Einnahmen auf 230.322 RM, und die Ausgaben 554.712 RM. Der Haushaltsplan wurde einstimmig angenommen.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Der gestrige Sonntag war ein kritischer Tag erster Ordnung. Nach einem besangenen Sprichwort „jagt man keinen Hund vor die Tür“, wenn draußen die Elemente toben. Der Wetterbericht vom Freitag hat schwer enttäuscht. Statt Sonne und Wärme sollte Regenschauer, die nur dann und wann einmal vom matten Schein des Feuerballs am Firmament abgelöst wurden. Begreiflicherweise

Hasses erster Grand-Prix-Sieg

Er gewann im Großen Preis von Belgien vor Stud und Lang

Innerhalb von sieben Tagen feierte der deutsche Motorsport auf ausländischen Wettbewerben seinen zweiten großen Sieg, der jedesmal an die Auto-Union fiel. Den achten Großen Preis von Belgien für Rennwagen, den ersten offiziellen Grand Prix dieses Jahres sicherte sich nach eindrucksvoller Fahrt der deutsche Fahrer, Rudi Hassel auf Auto-Union in der neuen Rekordzeit von 3:01:22 Stunden — 167,189 Kilometerstunden auf der durch ihren Beland und einige scharfen Kurven reichhaltigen Strecke. Nach dem Start lag er an dritter Stelle, aber Stud und Lang nahmen die Rennen wecheln und bis zur 16. Runde führte Hassel, der dann „Jahresplanmäßig“ zum Wecheln und Tanken vorfuhr. In der 23. Runde mußte Lang, der später geföhrt hatte, zum zweitenmal zum Wecheln anhalten und nun übernahm Hassel endgültig die Spitze und vergrößerte noch seinen Vorsprung. Der Sieger sowie der Zweite und der Dritte wurden nach ihren großartigen Leistungen von den Zuschauerhorden gefeiert und auch dem sportfreudigen König von Belgien vorgestellt.

In der Nacht zum Sonntag legte ein kalter Regen ein, der mit kurzen Unterbrechungen bis zum Sonntag anhielt. Eine halbe Stunde vor Beginn des Rennens erschien auch der belgische König Leopold III. in Begleitung seines Bruders, Prinz Charles. Kurz vor 13 Uhr wurden die sechs deutschen Rennwagen (drei Mercedes-Benz und drei Auto-Union) sowie die beiden zwölfzylinderigen Alfa-Romeo auf den Startplatz gelassen. Während es vor den Wagen immer etwas zu sehen gab, änderte sich trotz des kalten Regens der Stand des Rennens immer wieder. In der 17. Runde lag Lang 20 Sekunden vor Stud, der Hassel knapp hinter sich lassen konnte. Trotzdem verbesserte Lang in der 19. Runde die Rekordzeit auf 3:05 Minuten — 175,6 Kilometerstunden und fuhr die schnellste Runde des Tages. Stud habe an die Vorden und ging als Dritter hinter Hassel wieder in das Rennen.

Jagd auf Hassel

Nach der 22. Runde mußte nun Lang wecheln und tanken. So ging Rudolf Hassel an ihm vorbei. In der „Rekordzeit“ von 28 Sekunden war Lang abgefertigt und lag an zweiter Stelle vor Stud. Lang nahm den Angriff auf Hassel vor, der 37 Sekunden Vorsprung hatte. Fünf Runden waren noch zu fahren, das Rennen war spannender als je. Vorher brauchte Hassel einher und gab nur Sekundenbruchteile an seine Verfolger ab. Mit einem mächtigen Angriff kam Stud an Lang heran, der ausweichend durch Stöße dämpfend langsamer wurde. Stud gewann in einer Runde gegenüber Lang 26 Sekunden und lag nur noch 5 Sekunden zurück. Lang überholte in der 29. Runde von Brauchitsch, der mit Kerosin-Schwierigkeiten an der Vorse hielt und schon eine Runde verloren hatte. In der 31. Runde gab von Brauchitsch dann aber endgültig auf. Der Durchschnitt des Rennens stand bei 168,3 Lang vor Stud, der damit einem geschickten Sieger gegenüber Stud weiteren Boden und lag nun 1:30 hinter Hassel, der damit einem geschickten Sieger gegenüber Stud weiteren Boden als das Rennen, so daß der deutsche Motorsport seine Lebhaftigkeit nicht nur auf materiellem Gebiet unter Beweis stellte, sondern auch einen Jahresschwung herausstellte, der in jedem Rennen eingestrichelt werden kann.

Groß war der Jubel, als Hassel über die Ziellinie drante und hinter ihm sein Maximalgeschwindigkeit Hans Stud, der den zweiten Platz für das Chemnitzer Werk sicherte. Dritter wurde der tapfere Herrmann Lang (Mercedes-Benz), der die schnellste Runde des Tages gefahren war und dabei auf der Geraden eine Spitzengeschwindigkeit von über 300 Kilometerstunden erreichte. Sein Schweizer Kamerad Rauch, dessen Leistung höchstes Lob verdient, kam auf den vierten Platz vor dem Franzosen Sommer, der mit seinem Alfa-Romeo nicht die Geschwindigkeit der deutschen Wagen erreichen konnte.

modierte man sich dieser unbedingten Witterung nicht anpassen und blieb deshalb schön zu Hause. Und wer wirklich den Gang ins Freie genogt, sorgte in punkto des äußeren Menschen vor und steckte sich in wärmere Luft, denn die Luft war merklich kühl. Sängerkameraden, die in der Regel gerne marschieren, mieteten sich ein Auto und fuhren am Vormittag nach Dornberg zum 50jährigen Jubiläum des Männergesangsvereins „Bilboria“. Bei kalten Regenschauern erfolgte dort die Ankunft und im Festzelt suchte man vergebens nach dem Dien, denn die innerliche Einbeziehung erforderte mehr denn Bierbeuerlei, die obenhin noch auf Eis gelegt war. Der Bärenverein hatte ein Waldstück auf dem Campplatz angelegt, das zu einem Wasserloch wurde. „Göh von Verlichingen“ und der „Stappensbau“ schlichen wie der Dieb in der Nacht ins Burgverließ der Krähener aus Furcht darüber, reißt zu werden. Auf dem fahnen geschmückten Turmplatz sammelten sich die Amtswalter des Kreises, um sich dem Herrn Reichshatthalter vorzustellen. Viel Volk war zur Stelle, um dem Gauleiter Badens zu huldigen. Im Saalbau hatten sich 24 Jägerzubehören, um dort mit ihrer eigenartigen, feurigen Musik zu erfreuen.

Ein Sturm der Begeisterung hallte durch den weiten Raum des Saalbauens. Die Rindos protestierten durch das schlechte Wetter und die Gaskälten nicht minder. Die Eisenbahn meldete normalen Verkehr und die Omnibusse der Post u. der Privatunternehmer hatten Sonntagstrübe wegen „mangelnder Benutzung“. In verschiedenen Lokalen war Tanz für die reifere Jugend, die sich amüsieren und auf diese Art des Vergnügens sich „troden legen“ wollte. In den Ausschlagsorten griff der Bier zum Fernrohr, um die Umgebungen nach Gästen abzusuchen, die nicht kamen. Ein Sonntag, der den Zwicker zur behaglichen Ruhe zwang und auch dem schaffenden Menschen einmal Gelegenheit bot, im Tabakhaus Zukunftspläne zu schmieden. Für die Hausfrau doppelt Anlaß, ihr Lieblingsgetränk zu brauen.

Aus der Pforzheimer Sängerschaft. Der Straßenbauher-Gesangverein hat sich aufgelöst und der größte Teil der Sänger sich dem Männergesangsverein Brühlungen angeschlossen. Damit verwindet ein gefangenschaftlich hochstehender Verein, von dem wir manches Schöne aus dem deutschen Liederschatz hören durften.

Ein Reichstreffen aller Frontsoldaten findet, von der NSDAP, veranstaltet, am 21. Juli und 1. August in Berlin statt. Auch die ausländischen Frontkämpferorganisationen sind dazu eingeladen worden. Höhepunkt des Treffens ist eine Großkundgebung im Olympischen Stadion am 1. August.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 10. Juli. Obst: Tafeläpfel: Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kilogramm 25—35 RM. (Verbraucherpreis für je 1/2 Kilogramm 32 bis 47 Rp.), Auslandsäpfel 30 RM. (40 Rp.), Tafelbirnen 28—30 RM. (37—40 Rp.), Auslandsbirnen 20—24 RM. (27—32 Rp.), inländische Preisrosen 40 RM. (53 Rp.), ausländische Preisrosen 42 RM. (55 Rp.), süße Äpfeln 30—34 RM. (40 bis 45 Rp.), Strauchäpfeln 35—38 RM. (45 bis 48 Rp.), Tafelbirnen 38—40 RM. (50—54 Rp.), ausländische Preisrosen 30—35 RM. (40—45 Rp.), italienische Zwetschen 40 RM. (53 Rp.), Gartenhimbeeren 20—22 RM. (40—42 Rp.), Heidelbeeren 28—30 RM. (37—40 Rp.), Monardbeeren 80 RM. (110 Rp.), Freilandbeeren 27 bis 30 RM. (36—40 Rp.), rote und weiße Johannisbeeren 17—20 RM. (23—27 Rp.), schwarze Johannisbeeren 32—35 RM. (42—45 Rp.), Stachelbeeren 18—24 RM. (24—32 Rp.), grüne Walnüsse 30 RM. (40 Rp.), Apfelsinen 100 Stück 18 RM. (1 Stück 27 Rp.), Bananen 50 Kilo 35 RM. (1/2 Kilo 47 Rp.), Zitronen 100 St. 8 RM. (1 St. 11 Rp.), Gemüße: inländische Karoffeln 50 Kilo 7—8 RM. (1/2 Kilo 10 bis 11 Rp.), inländische Karoffeln 50 Kilo 8—9 RM. (1/2 Kilo 10—12 Rp.), Blumenkohl 100 St. 20 bis 30 RM. (1 St. 27—30 Rp.), ausländischer Blumenkohl 100 St. 50—60 RM. (1 St. 67 bis 82 Rp.), inländischer Broccoli 50 Kilo — (1/2 Kilo 12—13 Rp.), Kohlrabi mit Kraut 100 St. — (1 St. 5—8 Rp.), Kopfsalat 100 St. — (1 St. 4—11 Rp.), grüne Salatgurken 100 St. — (1 St. 20—40 Rp.), Ginkler-Gurken 100 St. — (1 St. 65—80 Rp.), ausländische Gurken 100 St. 18—20 RM. (1 St. 24—27 Rp.); sonstige Gemüße: breite-grüne Bohnen 50 Kilo — (1/2 Kilo 27—33 Rp.), Stangenbohnen 50 Kilo 25—28 RM. (1/2 Kilo 33—37 Rp.), grüne Erbsen 50 Kilo — (1/2 Kilo 33—40 Rp.), Karotten mit Kraut 100 St. — (1 St. 13 bis 20 Rp.), Porree (Land) 100 St. — (1 St. 5 bis 7 Rp.), rote Radies 100 St. — (1 St. 10 Rp.), weiße Radies 100 St. — (1 St. 11—13 Rp.), weiße Keiliche 100 St. — (1 St. 6—11 Rp.), rote Rüben 100 St. — (1 St. 11—13 Rp.), Freiland-Pharbarber 50 Kilo — (1/2 Kilo 8—11 Rp.), Sellerie mit Kraut 100 St. — (1 St. 13—27 Rp.), Freilandspinat 50 Kilo — (1/2 Kilo 16—20 Rp.), Treibhaus-Tomaten 50 Kilo — (1/2 Kilo 40 bis 45 Rp.), holl. (canar.) Tomaten 50 Kilo 25 bis 32 RM. (1/2 Kilo 33—40 Rp.), Zwiebeln mit Rohr 100 St. — (1 St. 11—13 Rp.), Daunersellerie 50 Kilo 7—8 RM. (1/2 Kilo 10—12 Rp.), ausländische Zwiebeln 50 Kilo 6—9 RM. (1/2 Kilo 8—12 Rp.), Markt-Lage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich, Verbrauch lebhaft, Erdbeeren und Himbeeren gehen demnächst zu Ende.

Gezungen-Brühmarkt Weidheim-Teil v. 9. Juli. Zuliefer: 4100 Kilogramm Rindchen, 245 Kilogramm Johannisbeeren, 5 Kilogramm Stachelbeeren, 12 Kilogramm Himbeeren; alles verkauft. Preis für Rindchen 43—44, für Johannisbeeren 20—25, für Stachelbeeren 30, für Himbeeren 55 Rp., das Kilogramm.

Gezungen-Brühmarkt Weidheim vom 9. Juli. Zuliefer und verkauft wurden 100 Kilogramm Tafeläpfel, 170 Kilogramm Johannisbeeren, 100 Kilogramm Stachelbeeren und 42 Kilogramm Bohnen. Tafeläpfel kosteten 42—52, Johannisbeeren 24—40, Stachelbeeren 20—30, Bohnen 36 Rp., das Kilogramm.

Amtsgericht Neuenbürg.

Im Namen des Deutschen Volkes.

In der Strafsache gegen
Sofie B. d. geb. Mecht, geb. am 5. 1. 1884 in Feldbrennadh,
Landwirts-Chefin in Conweiler

wegen Mißhandlung u. a.
hat das Amtsgericht in Neuenbürg in der Sitzung vom 25. Juni 1937
an der teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Walliser
als Amtsrichter,
Amtsanwalt Amtsgerichtsrat Dr. Bühler
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Justizpraktikant Hopt
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle,

für Recht erkannt:
Die Angeklagte wird wegen eines fortgesetzten Vergehens der
Mißhandlung nach § 12 Abs. 1 l. V. mit § 4 Abs. 1 und 2 des
Lebensmittelergesetzes zu der

**Geldstrafe von 150 RM. — hilfsweise zu
30 Tagen Gefängnis**

verurteilt und verpflichtet, die Kosten des Verfahrens zu tragen.
Die Verurteilung wird auf Kosten der Angeklagten durch ein-
malige Veröffentlichung im „Enztäler“ bekanntgemacht.

(ges.): Walliser, AMR.

Kugelfertig!

Neuenbürg, den 8. Juli 1937.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts:
Justizpraktikant Hopt.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme zur letzten Ruhestätte unserer lieben Ver-
storbenen

Frau Marie Girschbach
geb. Bodonschatz

Mutter von fünf kleinen Kindern

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden
und Kranzniederlegung der NS-Frauenenschaft sagen wir
auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Enzklosterle, 10. Juli 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläß-
lich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen

Wilhelmine Luise Müller

geb. Schübke

sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Rotensol, den 9. Juli 1937.



Unsere Zukunft braucht eine
glückliche Jugend

Spenden-Feierpläne!

NSV-Kinder-Landversicherung

Malergefelle

kann sofort eintreten
Malermeister Sablitzel,
Neuenbürg.

Schneider- Behring

für sofort oder später gesucht.

Rudolf Glauer
Herren- und Damenschneider
Oberrhausen

In Herrenald
wird eine sonnige

3-4 Zimmerwohnung

mit Veranda, voll. Zentralheizung,
wenn möglich in einem zweifamilien-
haus zu mieten gesucht.

Offerten an
Karlstr. 49 a, pasterre,
Karlsruhe.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gartenanteil und Zu-
behör in Höfen/Eng zu ver-
mieten. Näheres durch

Dr. Greff, Cannstatt,
Halbenstr. 21.

Niedelsbach.

Eine Kalbin

mit Kalb ist zu verkaufen
Haus Nr. 121.

Kein Pfennig ist umsonst,
den Sie für eine kleine An-
zeige im Enztäler ausgeben.
Das große Verbreitungsgebiet
des Heimatblattes bürgt für
sicheren Erfolg.

Flotte

Badeanzüge
Strandanzüge
Bademäntel
Bademützen
Badeschuhe

Carl

Barth

Pforzheim, Zerrenerstr. 3

Konto-Bücher

Notizbücher
Auftragsbücher
Liefercheinbücher
Mietverträge
Wechselhefte
Quittungshefte
zu haben in der

**G. Meeb'ichen Buch-
handlg., Neuenbürg.**

